



Marburger Zeitung

Nr. 154 Marburg a. d. Drau Dienstag, 1. Juli 1941 81. Jahrgang

Lemberg und Libau genommen

Der Ring um die eingekesselten sowjetischen Armeen enger geschlossen

Nordflügel in flüssiger Verfolgung

NEHE GROSSE ERFOLGE UNSERER U-BOOTE UND KAMPFFLIEGER
GEGEN ENGLANDS VERSORGUNGSSCHIFFFAHRT

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere in Galizien im Vormarsch befindlichen Truppen Lemberg genommen. In der Mitte der Hauptfront wurde der Ring um die eingekesselten sowjetischen Armeen enger geschlossen. Der Nordflügel ist in flüssiger Verfolgung. An der Küste wurde Libau genommen.

Im Seekrieg gegen Großbritannien versenkten unsere U-Boote bei erneuten Angriffen gegen die im Wehrmachtsbericht vom 29. Juni erwähnten feindlichen Geleitzüge weitere fünf Schiffe mit zusammen 28.400 BRT., darunter einen Hilfskreuzer. Damit hat sich der Erfolg dieser Unterseebootoperationen auf 96.100 BRT. erhöht.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Great Yarmouth aus geschützten Geleitzügen heraus drei Handelsschiffe mit zusammen 23.000 BRT., darunter einen großen Transporter.

Weitere Luftangriffe richteten sich während der letzten Nacht gegen Hafenanlagen am Humber.

Der Feind warf in der Nacht zum 30. Juni Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet, vorwiegend auf Wohnviertel der Städte Hamburg und Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Nachtjäger und Flakartillerie waren bei der Abwehr dieser britischen Luftangriffe wieder erfolgreich. Sie schossen 13 der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Holm, der Führer eines Schützenverbandes, Oberst Weber als Kommandeur eines Infanterieregiments, der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Florent, der Feldwebel in einem Gebirgsjägerregiment Bauer und der Gefreite in einem Infanterieregiment Hasse durch besondere Tapferkeit aus.

Bei der Versenkung von zwei Zerstörern, einem Torpedoboot und einem Unterseeboot der Sowjets haben sich Oberleutnant z. S. Wuppermann als Führer einer Schnellbootgruppe sowie Oberleutnant z. S. Albert Müller, Leutnant z. S. Weber und Leutnant z. S. Haag als Schnellbootkommandanten besonders ausgezeichnet.

Bei den siegreichen Kämpfen im Osten zeichneten sich verschiedene Einheiten der Flakartillerie hervorragend aus.

Fünf feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen

Berlin, 30. Juni

Bei einem Einflug feindlicher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 30. Juni schoss deutsche Marineartillerie fünf Kampfflugzeuge an der Nordwestküste ab.

Sowjet-U-Boot gesunken

Westlich Helsinki auf eine Mine gelaufen
Helsinki, 30. Juni.

Die Nachrichtenzentrale der Regierung gab bekannt:

Auf Grund von Beobachtungen ist es wahrscheinlich, daß ein sowjetisches U-Boot in der Nähe westlich von Helsinki auf eine finnische Mine gelaufen und gesunken ist.

35 Sowjet-Flieger über Finnland vernichtet

Helsinki, 30. Juni.

Wie die Nachrichtenzentrale der Regierung bekanntgibt, sind seit Beginn des Krieges über finnischen Boden insgesamt 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, davon drei allein am gestrigen Sonntag.

Ungarns Luftwaffe übt Vergeltung

Militärische Ziele in Sowjetrußland wirkungsvoll bombardiert

Budapest, 30. Juni.

Wie der Generalstab der ungarischen Honved bekanntgibt, bombardierte eine größere Anzahl ungarischer Flugzeuge in Vergeltung der gegen Nagyanya und Talaborfalva durchgeführten Angriffe sowjetischer Flieger am Sonntag morgen erneut militärische Ziele auf sowjetischem Gebiet mit gutem Erfolg. In den angegriffenen Zielen entstanden Brände und Zerstörungen. Sämtliche ungarischen Flugzeuge kehrten unversehrt an ihre Stützpunkte zurück.

Frankreich bricht mit Moskau

SOWJETRUSSISCHE DIPLOMATEN GEFÄHRDEN DIE SICHERHEIT DES FRANZÖSISCHEN STAATES

Genf, 30. Juni

In einer amtlichen Verlautbarung teilt die französische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland mit. Die Mitteilung lautet:

»Die französische Regierung hat, nachdem sie die Gewißheit erlangt hat, daß die diplomatischen und konsularischen sowjetischen Agenten in Frankreich eine die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Staates gefährdende Tätigkeit ausüben, beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Moskau abzubauen.«

Der französische Botschafter in Moskau ist beauftragt worden, diesen Beschluß der Sowjetregierung zur Kenntnis zu bringen, während der sowjetische Botschafter in Vichy Montag vormittag von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister Admiral Darlan davon unterrichtet worden ist.

Eine wahre europäische Koalitionsarmee

OFFIZIÖSER KOMMENTAR AUS VICHY

Genf, 30. Juni.

Der große Feldzug im Osten steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses der Öffentlichkeit des französischen unbesetzten Gebietes. Als Leitwort eines offiziellen Kommentars aus Vichy, der im »Journal« veröffentlicht wird, dient der Gedanke einer europäischen Koalition gegen den Bolschewismus.

»Es ist eine wahre europäische Koalition, die sich an der Seite der deutschen Armee gegen die bolschewistische Armee im Kampf befinden wird«, schreibt das Blatt. »Die Streitkräfte von sechs Staaten, Italien, Rumänien, Ungarn, Kroatien und Finnland, haben sich der deutschen Armee angeschlossen, und von Madrid wird offiziell die Entsendung eines spanischen Korps gemeldet. Es sind also die Soldaten von acht Nationen, die gegen die Sowjets kämpfen.«

In letzter Stunde

Rettung Europas durch Deutschland

Marburg, 30. Juni.

In Blitzesschnelle und mit unwiderstehlicher Wucht ist das deutsche Schwert auf die Moskauer Verräter niedergefahren. Eine Woche nach des Führers Aufbruch an das deutsche Volk standen unsere Truppen in Kowno, bei Minsk und in Dünaburg. Die zurückgelegte Wegstrecke von der deutschen Ostgrenze bis zu den beiden letztgenannten Städten entspricht in der Luftlinie etwa der Entfernung Agram — Wien. Diese fast 300 Kilometer mußten aber unter schwersten Kämpfen, mit einem zähen Gegner, zumeist auf fast ungangbaren Straßen und bei drückender Hitze bewältigt werden. Die starken, durchaus neuzeitlichen und tiefgestaffelten Grenzbefestigungen wurden genommen, Übergänge über breite und oft hartnäckig verteidigte Flüsse errungen und zahllose Gegenangriffe abgewehrt. Heute weht die deutsche Reichsflagge auch schon von der alten Zitadelle Lembergs, und der Wehrmachtsbericht gibt ferner die Einnahme der hundert Kilometer nördlich Memel gelegenen Küstenstadt Libau bekannt.

So hat die gewaltigste Schlacht, die jemals geschlagen wurde, in den ersten Tagen Erfolge gebracht, wie sie kaum faßbar sind. In gewaltigen Kämpfen wurden nach den sonntägigen Sondermeldungen 2233 feindliche Panzerkampfwagen und 4107 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet, ganze sowjetische Armeen sind eingeschlossen und stündlich zieht sich der eiserne Ring um sie enger. Stündlich wächst auch die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze. Man mag sich vergleichsweise an die größte Um-

fassungs- und Vernichtungsschlacht des Weltkrieges, an Tannenberg, erinnern. Damals, in den letzten Augusttagen des Jahres 1914, wurden an die 100.000 Russen gefangen genommen. Aber es dauerte über eine Woche, bis die Zahl der Gefangenen nur annähernd feststand. Und jetzt schon meldet das Oberkommando der Wehrmacht als ersten Erfolg über 40.000 Gefangene und mehr als 600 erbeutete — schwere — Geschütze, dazu kommen noch unüberschaubare Mengen von Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen, von Maschinengewehren, Kraftfahrzeugen usw. Das sind für die nächste Zukunft außerordentlich vielversprechende Anlangszahlen.

Überall in den bisherigen Kämpfen im Osten haben Heer und Luftwaffe zusammengewirkt und sich in vorbildlicher Weise ergänzt. Und auch die deutsche Kriegsmarine hat sich mit der Versenkung von acht feindlichen Kriegsschiffen und mit der schweren Beschädigung des sowjetischen Kreuzers »Maxim Gorki« in kühnen Vorstößen neuen Ruhm erworben. Überall — und besonders auch gegenüber den sowjetischen 52-Tonnen-Panzern — haben sich, wie vom Oberkommando der Wehrmacht hervorgehoben wird, die deutschen Soldaten und die deutsche Ausrüstung als turnhoch überlegen erwiesen. Besonders deutlich wird diese Überlegenheit in den beiderseitigen Verlusten der Luftwaffe. Den 4107 Flugzeugen, die die bolschewistische Armee bis letzten Samstag verloren hat, stehen 150 zerstörte oder vermißte deutsche Flugzeuge gegenüber. Das ist ein Verhältnis von 27,4 : 1!

Aber darüber hinaus hat der bisherige Gang und Erfolg der Kämpfe zwei Tatsachen mit unleugbarer Überzeugungskraft klargestellt: Moskau hat tatsächlich mit Heer- und Materialmassen von bisher noch nicht dagewesener Stärke den Überfall auf das verbündete Deutsche Reich vorbereitet gehabt, und im letzten, entscheidenden Augenblick hat die deutsche Wachsamkeit, hat des Führers Befehl zum Gegenstoß diesen verräterischen Anschlag, der Deutschland und ganz Europa in ein Trümmerfeld verwandeln sollte, zunichte gemacht. Schon allein die unerhörten sowjetischen Verluste an Mann, Panzern, Flugzeugen und sonstiger Rüstung in diesen wenigen ersten Tagen beweisen, welch furchtbaren Anschlag Moskau im Schilde führte. Mit alleszermalmender Wucht sollte die russische Riesenwalze über Europa hinweggehen. Und so dankt nicht nur Deutschland, so dankt heute ganz Europa dem kühnen und rechtzeitigen Entschluß des Führers für die Rettung aus namenlosem Elend, Tod und Verderben. Es war eine Rettung in allerletzter Stunde.

Wie richtig Europa des Führers Tat beurteilt, wie deutlich es die Gefahr, die dem ganzen Kontinent drohte, vor sich sah, das zeigt die Geschlossenheit der europäischen Abwehr. Zum erstenmal in der Geschichte steht Europa einig da. Außer den verbündeten Staaten, die zugleich mit Deutschland zum Schwert gegriffen haben und ihre Heere gegen Moskau marschieren ließen, meldet sich heute bereits die Jugend ganz Europas zum freiwilligen Kampf gegen den Bolschewismus. Und Frankreich bricht die diplomatischen Beziehungen zu den Sow-

Die Welt hielt den Atem an

Das grosse Ereignis des Sonntags: Die Sondermeldungen des OKW

jets ab . . . Wer hätte eine solche Entwicklung vor einem Jahr, wer hätte sie noch vor acht Tagen voraussagen können! Wie ein Keulenschlag muß sie auf England wirken. Und man sollte wohl annehmen dürfen, daß dieser Kreuzzug eines ganzen Kontinents gegen das hinterlistige, immerfort den Frieden störende, blutgierige und von einer unstillbaren Zerstörungswut beseelte Moskau selbst den verbissensten Kriegshetzer in Amerika zu einiger Einsicht bringen müßte.

Wir aber wollen immerdar des letzten Satzes eingedenk bleiben, mit dem das Oberkommando der Wehrmacht seine Sondermeldungen am Sonntag schloß: Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

A. Gerschack.

Spanisches Hoheitsgebiet planmässig verletzt

Britische Erkundungsflüge und Flakschüsse auf spanische Stellungen — Schärfster Protest der Madrider Regierung

Madrid, 30. Juni.

Seit einiger Zeit wurden in Algericas englische Flugzeuge von Gibraltar kommend beobachtet, die über spanischem Hoheitsgebiet offensichtliche Erkundungsflüge ausführten. Die mehrfache Wiederholung läßt einwandfrei eine planmäßige Verletzung des spanischen Hoheitsrechts erkennen.

Als bei einem erneuten britischen Erkundungsflug über spanischem Boden das Flugzeug von der spanischen Flak unter Feuer genommen und anscheinend beschädigt zur Rückkehr gezwungen wurde, eröffnete plötzlich die englische Flak in Gibraltar das Feuer und beschloß die spanischen Flakstellungen. Die spanischen Batterien erwiderten das Feuer.

Die spanische Regierung hat wegen der Vorfälle schärfsten Protest erhoben.

Mit diesem unerhörten Vorfall bekennt sich England jetzt zu den rücksichtslosen Bombenüberfällen der sowjetrussischen Armee auf friedliche finnische und ungarische Städte und Dörfer. Es zeigt, daß es offenbar gewillt ist, mit der gleichen Skrupellosigkeit gegen spanisches Territorium vorzugehen.

Aufstellung einer „Norwegischen Legion“

Eine Erklärung des Reichskommissars Terboven

Oslo, 29. Juni

Reichskommissar Terboven gab Sonntag abend über den Osloer Rundfunk eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

»Aus zahlreichen Lagern des norwegischen Arbeitsdienstes, aus den Reihen des Sports und seiner Vereine, aus der Polizei und aus allen anderen Kreisen der Bevölkerung habe sich bei ihrer jeweiligen Führung, bei mir, bei der norwegischen Staatsverwaltung und bei allen möglichen anderen Stellen in steigendem Maße

eine Flut von Bitten, Wünschen und Forderungen gehäuft, dem norwegischen Volk die Möglichkeit zu geben, Gelegenheit zu bekommen, an der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, die von einmaliger geschichtlicher Bedeutung ist, Anteil nehmen zu können.

Gemäß meiner inneren Einstellung dem norwegischen Volk gegenüber habe ich diese Auffassung zu meiner eigenen gemacht und dem Führer die Bitte vorgebracht, den Wunsch zu erfüllen. Mit stolzer Genugtuung kann ich in dieser, wie ich hoffe, für Norwegen geschichtlichen Stunde bekanntgeben:

Der Führer hat den Wunsch des norwegischen Volkes gewährt und der sofortigen Aufstellung einer »Norwegischen Legion« zugestimmt. Die »Norwegische Legion« wird als einheitlicher und geschlossener Verband unter norwegischer Führung nach norwegischen Richtlinien ausgebildet und eingesetzt werden.

Ich bin mit meinem ganzen Herzen in diesem historischen Augenblick beim norwegischen Volk, und meine aufrichtigen Wünsche begleiten es auf seinem Marsch in eine große Zukunft.

Tod eines Deutschen Hassers

New York, 30. Juni

Der polnische Klaviervirtuose Ignaz Paderewski ist in New York gestorben. Er hatte sich nach der Schaffung des Versailler Polens im Jahre 1919 auch als Politiker versucht und wurde Ministerpräsident und Außenminister. Sein Deutschenhaß feierte damals wahre Orgien.

Begeisterte Kundgebungen in Italien

Rom, 30. Juni

Die Sondermeldungen von den großen Anfangserfolgen des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im Kampf gegen den Bolschewismus sind vom italienischen Volk mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Der italienische Rundfunk legte die Sondermeldungen ein, und überall, wo in öffentlichen Lokalen Lautsprecher vorhanden waren, sammelten sich große Menschenmengen, um der Verlesung der Sondermeldungen zu folgen. Die Menschen brachen in begeisterte Freudenkundgebungen aus.

Obwohl die Zuhörer, so schreibt Agenzia Stefani, daran gewöhnt sind, von den deutschen Truppen Siegesmeldungen zu hören, hatten sie

derartige ungeheure Erfolge in dieser kurzen Zeit nicht erwartet.

Besonderen Eindruck machten die Zahlen über die große Kriegsbeute, und überall hörte man Worte der Bewunderung über die Einsatzbereitschaft und den Mut der deutschen Soldaten, die Europa gegen die bolschewistische Pest verteidigten.

In den Kasernen, in denen die Nachrichten durch den Funk ebenfalls sofort bekannt wurden, veranstalteten die italienischen Soldaten begeisterte Kundgebungen für ihre verbündeten Kameraden, mit denen sie Schulter an Schulter in Afrika und demnächst auch in der Ostfront kämpfen. »Diese Erfolge beweisen«, so sagt Stefani, daß

der Sieg den jungen und von ihren Idealen erfüllten Völkern

lächelt, die im Kampf für die Wiederherstellung einer gerechten Ordnung gegen den zerstörenden Bolschewismus und den habgierigen Kapitalismus stehen.

»Die Erfolge übertreffen die hoffnungsfreudigsten Erwartungen«, schreibt »Popolo di Roma« am Montag, »sie sind das Vorzeichen für den Endsieg

über den Bund, in dem sich das bolschewistische Rußland und das jüdische England zusammengeschlossen haben.«

»Messaggero« erklärt: »In diesem größten Waffengang aller Zeiten hat sich somit

die technische und psychologische Übermacht der deutschen Wehrmacht

erneut erwiesen. Über den Ausgang des Kampfes kann es keinen Zweifel geben.«

Frankreich

Paris, 30. Juni.

»Matin« schreibt: »Der unwiderstehliche deutsche Vorstoß wird Europa von den Sowjets befreien, die zwanzig Jahre lang gewütet haben.

Die Russen werden den Führer den Befreier Rußlands nennen können,

denn sie werden ihm ihre Wiedergeburt verdanken.« — »Petit Parisien« stellt fest: »Nach sieben Kampftagen weist der deutsche Heeresbericht

einen totalen Sieg

an der Ostfront aus, der beispiellos da steht.«

Neuer schwerer Angriff gegen Alexandria

BOMBENTREFFER AUF EINEM ENGLISCHEN KRIEGSSCHIFF — DIE BAHNLINIE NACH MARSA MATRUK UNTERBROCHEN

Berlin, 30. Juni

Die deutsche Luftwaffe griff in der Nacht zum 29. Juni wieder den Hafen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria mit gutem Erfolg an. Kai- und Dockanlagen sowie im Hafen liegende Kriegsschiffe wurden schwer getroffen. Bombenvolltreffer wurden auf einem britischen Kriegsschiff erzielt. Beim Abflug konnte die Besatzung des Flugzeuges eine riesige Detonation auf dem schwer getroffenen britischen Kriegsschiff feststellen.

Nachdem bei den letzten deutschen Luftangriffen auf kriegswichtige Ziele in Alexandria der Güterbahnhof in unmittelbarer Nähe des Westhafens und die sich dicht daran anschließenden Eisenbahn- und Schiffswerkstätten getroffen wurden, richteten sich jetzt die deutschen Angriffe gegen die Kaianlagen der langen Mole und im südlichen Hafengebiet. Die Gleisanlagen an den Kais, die direkten Anschluß zu den Lagerhäusern haben, wurden von genau gezielten Bombenwürfen getroffen. In der Nähe der Kaianlagen und des Güterbahnhofs zweigt auch die wichtige eingleisige Bahnlinie nach Marsa Matruk ab, die bereits bei dem letzten Angriff unterbrochen wurde. Damit ist der wichtigste Nachschubweg zu Lande von den britischen Versorgungslagern des Nildeltas und Alexandria nach den bei Tobruk und Sollum stehenden britischen Verbänden schwerstens in Mitleidenschaft gezogen.

Die Kaianlagen des Westhafens spielen für den heutigen Verkehr im britischen Armeeversorgungswesen die ausschlaggebende Rolle. Die schweren Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe im Westhafen von Alexandria sind für die britische Nilarmee, die britische Kriegs- und Handelsschiffahrt im östlichen Mittelmeer sowie für die britischen Truppen in Lybien ein erneuter, schwer zu überwindender Schlag.

Belgien

Brüssel, 30. Juni.

Schon in den Morgenstunden herrschte am Sonntag in Brüsseler Stadtbild eine außerordentliche Bewegung. Auf den Straßen und in den Lokalen fanden sich die Menschen zusammen, um in Gruppen die Ergebnisse im Osten zu besprechen. Die am Nachmittag herausgebrachten Extrablätter sowie die Landkarten von Sowjetrußland waren im Nu ausverkauft. Der Andrang zu den Zeitungsverkaufsständen war so stark, daß selbst zweite Sonderausgaben nötig wurden. Der »Soir« schreibt in einer ersten Betrachtung: »Der am letzten Sonntag gegen die bolschewistische Armee begonnene Angriff hat den deutschen motorisierten Truppen erlaubt, einen

Vormarsch von unerhörter Schnelligkeit durchzuführen, die erste Woche hat gezeigt, daß die deutsche Wehrmacht die Initiative der Operationen sowie die Überlegenheit des Materials und des Kampfes besitzt.

Slowakei

Preßburg, 30. Juni.

Die Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier lösten in der ganzen Slowakei hellen Jubel aus. Überall kam es zu

Freudenkundgebungen über die gigantischen Erfolge der deutschen Truppen.

Vor den Schriftleitungen standen in der Hauptstadt große Menschenmengen, die die Sondermeldungen erwarteten.

Rumänien

Bukarest, 29. Juni.

Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden von den Bukarester Zeitungen in Extraausgaben herausgegeben. Obwohl man allgemein mit einem günstigen Verlauf der Operationen rechnete, haben doch die bekanntgegebenen

gewaltigen Ereignisse eine Welle der Begeisterung ausgelöst.

Die Extrablätter wurden den Verkäufern buchstäblich aus der Hand gerissen und überall lebhaft diskutiert.

»Universul« betont, diese Erfolge und die Verluste der Sowjets sprächen für sich. Man könne daraus die Schlußfolgerung ziehen, daß

die Tore für den siegreichen Marsch der deutschen und verbündeten Armeen weit geöffnet

seien. Noch niemals habe ein Heeresbericht solche Leistungen verzeichnen können. Der Feind habe sich mit Erbitterung gewehrt, ohne aber den Vormarsch aufhalten zu können. Die Erfolge könnten nur mit einem Wort bezeichnet werden: Sieg!

Finnland

Helsinki, 29. Juni.

Die heutigen Sondermeldungen aus dem Hauptquartier des Führers wurden in einem Extrablatt von »Helsingin Sanomat« gebracht, in dem insbesondere die gigantischen Beutezahlen

in den Überschriften angeführt werden. Unterstrichen werden die 40.000 Gefangenen, die 600 Geschütze, die 2233 zerstörten oder eroberten Panzerwagen und die 4107 sowjetrussischen Flugzeuge, die während der ersten sieben Tage vernichtet oder erobert wurden. Auch »Hufvudsbladet« brachte ein Extrablatt heraus über die Umzingelung von zwei Sowjetarmeen östlich von Bialystok. Die Extrablätter wurden vom sonntäglichen Publikum mit außergewöhnlichem Interesse gekauft.

Spanien

Madrid, 29. Juni.

In ganz Spanien wurden die Sondermeldungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht mit fieberhafter Spannung erwartet. Mit Blitzesschnelle verbreiteten sich die Nachrichten von Mund zu Mund und lösten überall große Begeisterung aus. Die Rundfunkmeldungen in den öffentlichen Lokalen wurden durch

Hoch-Rufe auf Deutschland

unterbrochen. Bei den amtlichen deutschen Stellen laufen ununterbrochen Glückwunschtelegramme und Glückwunschscheine ein. Besondere Bewunderung wird der deutschen Luftwaffe gezollt, der es gelang, bei minimalen eigenen Verlusten in sieben Tagen die vielgerühmte sowjetrussische Luftwaffe zu zerschlagen.

Dänemark

Kopenhagen, 30. Juni.

»Politiken« spricht von dem ersten Akt des großen Dramas, das in seiner weiteren Entwicklung

den Gang der Weltgeschichte ändern und neue Linien für das Leben der europäischen Gemeinschaft bringen werde.

Von einem in vielen Punkten sensationellen Ergebnis des deutschen Vorstoßes spricht auch »Berlingske Tidende«. Die enorme Zahl der vernichteten russischen Flugzeuge, so heißt es hier u. a., zeige, daß

die Russen praktisch in der Luft geschlagen

seien, und das schon am zweiten Tag der Kämpfe.

Norwegen

Oslo, 30. Juni.

»Der deutsche Sieg im Osten«, »Katastrophale russische Niederlage« und ähnlich lauten die Überschriften, unter denen die Osloer Montagszeitungen von den Sondermeldungen des OKW berichten.

»Aftenposten« schreibt: »Die deutsche Wehrmacht hat im Osten einen einzigartigen Beweis ihrer ungeheuren Schlagkraft gegeben.«

Deutschland habe den besseren Soldaten und das bessere Material, obwohl die Sowjets zahlenmäßig überlegen seien und die Sowjetarmee seit zwanzig Jahren hochgerüstet hätte.

Schweden

Stockholm, 29. Juni

Unter großen Überschriften bringt die große Stockholmer Sonntagsnachmittagspresse die ersten Meldungen der Wehrmacht über

die gewaltigen Erfolge

an der deutschen Ostfront. Gleichzeitig kündigen die schwedischen Sonntagsblätter an, daß sie in Extraausgaben die weiteren deutschen Verlautbarungen der schwedischen Öffentlichkeit mitteilen werden.

»Die russische Balkanfront vernichtet«, »Zwei russische Armeen vollkommen eingeschlossen«

heißt es in einer Schlagzeile von »Stockholms Tidningen«. »Deutscher Sprengkeil in der Minsk-Front«, »Gigantische Verluste an Flugzeugen und Panzerwagen« schreibt das der Regierung nahestehende Blatt »Socialdemokraten«.

»Deutscher Stoß gegen die Straße nach Moskau — Panzer und Luftwaffe haben die Herrschaft«

schreibt »Svenska Dagbladet« in seiner Überschrift.

Ungarn

Budapest, 30. Juni

»Der große deutsche Sieg zeichnet sich ab.« Dies ist der Eindruck, den die gesamte Budapester Montags-Morgenpresse aus den Sondermeldungen des Führerhauptquartiers über die Ereignisse der ersten Tage des Feldzuges gegen Sowjetrußland gewinnt.

Das Regierungs-Montagsblatt „Notiz“ bemerkt, schon heute, nach dem siebenten Tage des Feldzugsbeginns, zeichnet sich ein derartiger,

alles hinweglegenden Sieg im Osten ab, für den es weder im jetzigen Krieg noch im Weltkrieg 1914—18 ein Beispiel gegeben hat. Auf diese vernichtende Schlagkraft dürften weder die Westdemokratien noch die Sowjetmachthaber gefaßt gewesen sein. Unter der Überschrift:

„Wir grüßen den Führer des Deutschen Reiches“

schreibt der „Ovrradet“, Adolf Hitler habe am sichersten nicht nur die Gefahr erkannt, die seinem Volk und darüber hinaus ganz Europa bedrohte, sondern er habe dagegen auch

den richtigen Augenblick

wählen können, um vernichtend die Gefahr zu bannen. Diesmal werde im Osten nicht nur eine Armee der Unterwelt eine Schlacht verlieren, sondern mit ihr werde auch eine Ideologie gerichtet werden, die seit 22 Jahren beunruhigend und schreckhaft Europa bedroht habe.

Prager Stimmen

Prag, 30. Juni

„Narodni Politika“ schreibt, wieder zeige sich die erdrückende Überlegenheit des deutschen Soldaten und der deutschen Waffen. Wieder bestätige sich,

was die Kraft der Idee vermag, von der der deutsche Soldat völlig erfüllt ist,

und welches katastrophale Ende der Gegner zu erwarten hat. Ganz Europa habe am Sonntag wahrhaft aufgesatmet und die deutschen Erfolge wie den Durchbruch der Sonne durch die Wolken empfunden.

„A-Zet“ betont, ganz Europa verfolge diesen gigantischen und erfolgreichen Kampf der deutschen Wehrmacht

mit größter Bewunderung, tiefer Dankbarkeit

und mit tiefstem Entschluß, mit allen Kräften zum Siege des Reiches beizutragen, der auch der Sieg eines neuen Europa sein werde.

„Pondelni List“ hebt hervor, wenn in der letzten Sondermeldung gesagt wird, daß das deutsche Volk seinen Soldaten zu tiefstem Dank verpflichtet sei, dann bedürfe dies der Ergänzung, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern

alle Völker Europas der deutschen Wehrmacht dankbar

dafür sein müßten, daß sie mit ihren vernichtenden Schlägen den Kontinent vor den Schrecken der bolschewistischen Revolution gerettet hätten.

Die Deutschen in Schanghai

Schanghai, 30. Juni

Die allseits mit fieberhafter Spannung erwarteten deutschen Meldungen über den Verlauf der deutsch-sowjetrussischen Kriege riefen bei den Deutschen in Schanghai

unendlichen Jubel

über die Riesensiege deutscher Waffen hervor.

Amerika

New York, 30. Juni.

Die Newyorker Morgenblätter bringen die deutschen Sondermeldungen an erster Stelle. In Schlagzeilen werden Einzelheiten der Erfolgsmeldungen unterstrichen.

„New York Times“ betont, daß die russischen zu den deutschen Verlusten

in dem phantastischen Verhältnis 27:1

ständen. Die deutsche Luftherrschaft sei damit für alle künftigen Kampfhandlungen gesichert. Daneben finden sich auch Pressestimmen, die wie üblich die deutschen Angaben bezweifeln und »keine entscheidenden Resultate« feststellen können

London im Schmollwinkel

Stockholm, 30. Juni.

Der Londoner Nachrichtendienst findet, daß die vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten großen Nachrichten

gar nicht so eindrucksvoll

(big news not so very impressive) gewesen seien.

Während ganz Europa die Sondermeldungen und damit über den Sieg der deutschen Wehrmacht tief befriedigt, ja beglückt ist, sitzt London im Schmollwinkel und spielt, um seine Enttäuschung und Verärgerung zu verbergen, den Unbeeindruckten. Im Grunde zeigt es damit nur, wie sehr es zur Passivität verurteilt ist, während unter Deutschlands Führung ein neues Europa immer deutlicher Gestalt gewinnt.

Tausende von Sowjetflugzeugen standen zum Überfall bereit

Angriffsmöglichkeit bereits am ersten Tag zerschlagen / Alle grenznahen Flugplätze total zerstört

Berlin, 30. Juni

Zu der Vernichtung von 4107 sowjetrussischen Flugzeugen in der Zeit vom 22. bis 28. Juni erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Sowjetregierung den Einfall ihrer Armeen nach Deutschland mit starken und ausgesuchten Verbänden von Kampf- und Jagdflugzeugen vorbereiten und unterstützen wollte. Seit dem Frühjahr dieses Jahres wurden deshalb von ihr alle vorhandenen grenznahen Flugplätze im raschen Tempo ausgebaut, erweitert und gleichzeitig stark belegt. Auf den in die Tiefe gestaffelten Fliegerhorsten stieg die Belagstärke von Woche zu Woche, so daß schließlich in den Räumen von Bialystok und Lemberg sowie in den baltischen Ländern mehrere Tausend sowjetische Kampf- und Jagdflugzeuge zum Überfall auf Deutschland bereitstanden.

Da die Sowjet-Kriegführung infolge der Ungunst des Geländes, weite Strecken im mittleren Grenzabschnitt sind bekanntlich versumpft, auf nur etwa

150 bis 200 Flugplätzen in unmittelbarer Grenznähe

beschränkt war, wurden zur Durchführung der sowjetrussischen Geschwader die verfügbaren Plätze besonders stark belegt.

So wurden bereits im Rahmen der ersten Operationen von den deutschen Kampfgeschwadern und Aufklärungsverbänden zahlreiche Flugplätze festgelegt, von denen einige mit bis zu hundert sowjetrussischen Flugzeugen belegt waren.

In diese dichte Massierung stießen nun unsere Kampfflieger und Sturzkampfverbände hinein.

Ihre Bomben aller Kaliber, teilweise aus niedrigster Höhe abgeworfen, richteten unter den sowjetrussischen Flugzeugen am Boden furchtbare Verheerungen an.

Zerstörerverbände und Jäger vollendeten durch kühn geführte Tieflangriffe mit Bordwaffen das Vernichtungswerk,

nachdem sie in zahlreichen Kämpfen an allen anderen Frontabschnitten die feindliche Abwehr niedergekämpft hat-

ten. So zerschlug unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsabsichten der Sowjet-Kriegführung, die sich gezwungen sah, sämtliche grenznahen Flugzeuge wegen totaler Zerstörungen der dort abgestellten Flugzeuge und Flugeinrichtungen sowie wegen der Niederkampfung der Flakartillerie zu räumen.

Aber auch auf den weiter rückwärts gelegenen Fliegerhorsten war das Vernichtungswerk unserer Luftwaffe von nicht geringer Wirkung.

Es gelang unseren Jägern und Zerstörern, die bolschewistischen Kampf- und Jagdflugzeuge, die sich durch Rückverlegung dem deutschen Angriff zu entziehen suchten, in steigendem Maße zu stellen und zu vernichten.

Wenn in den letzten Tagen die Abschlußziffern geringer geworden sind, so ist das im ganzen nur ein Beweis dafür, daß die Kriegsführung der Sowjets einen großen, vielleicht den größten Teil ihrer einsatzfähigen Luftwaffenverbände durch das kühne deutsche Zupacken bereits verloren hat.

Empfindliche britische Verluste bei Tobruk

ITALIENISCHER GEGENANGRIFF IN OSTAFRIKA

Rom, 30. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat unsere Artillerie im Abschnitt von Tobruk Truppenzusammenziehungen getroffen und dem Gegner empfindliche Verluste an Mann und Material zugefügt.

Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Bengasi durchgeführt und zu wiederholten Malen versucht, den Hafen von Tripolis anzugreifen. Sie wurden jedesmal durch das schnelle Eingreifen unserer Jagdflieger abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika wurden im Abschnitt Dombidollo (Galla und Sidamo) feindliche Truppen, die unsere Stellungen an-

zugreifen versuchten, in sofortigem Gegenangriff in die Flucht geschlagen.

Stolzer Erfolg deutscher Flieger

Berlin, 30. Juni

Deutsche Flugzeuge beobachteten am 27. Juni bei der Überwachung der Gewässer um Tobruk eine größere britische Motorbarkasse beim Versuch, den Hafen der von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossenen Festung zu erreichen. Im Tiefflug zwangen die deutschen Maschinen das britische Versorgungsschiff zum Abdrehen nach Westen und schließlich zum Anlegen an der Küste. Soldaten des deutschen Afrika-Korps hielten die Besatzung der Barkasse durch Erdwaffen in Schach, gingen an Bord und nahmen das Schiff in Besitz. Die gesamte Besatzung wurde gefangen genommen.

land in einen Krieg eintrete, würden die Vereinigten Staaten hundertprozentig auf Seiten Frankreichs sein. Man dürfe sich jedoch keinen Illusionen hingeben, daß die Vereinigten Staaten zweihundertprozentig gegen die Sowjetunion

seien, die damals Frankreichs Verbündete waren. Welches Gesicht, so fragte de Brinon, müssen jetzt, wo Churchill erklärt, er werde alles tun, um Moskau zu helfen, diejenigen Amerikaner machen, die so wie Bullitt sprachen.

„Freikorps Dänemark“

Aufruf des Stabschefs der SA der dänischen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei

Kopenhagen, 30. Juni

Der Stabschef der SA der DSNAP Dänemark Axel Juul hat einen Aufruf erlassen, in dem gesagt wird, das Großdeutsche Reich sei zum Kampf gegen den gewissenlosen Feind der Zivilisation angetreten und unter den Soldaten der deutschen Wehrmacht ständen heute die Kameraden in der Waffen-SS mutig und bereit, das Teuerste im Kampf gegen den gemeinsamen Feind hinzugeben. »Nun wird«, so heißt es in dem Aufruf wörtlich, »von uns zum aktiven Kampf für die Idee aufgerufen, für die wir unseren ganzen Einsatz zu leisten geschworen haben. Und

zu diesem Kampf, in dem die nordisch germanische Kultur und Rasse gegen das tödliche Gift des Kommunismus verteidigt werden soll, muß sich jeder waffentaugliche Kamerad melden und mit seinem Einsatz das Recht des Vaterlandes auf einen würdigen Platz in dem neuen Europa wahren.

Aber ihr sollt euch nicht allein selbst melden, sondern auch überall werben für das Regiment »Nordland« und das »Freikorps Dänemark«, so daß dieses ein bestimmender Faktor bei der Vernichtung des Bolschewismus sein kann. Der Kampf wird gekämpft für Dänemarks Ehre und Stolz, für Europas Frei-

heit und Frieden, für den endlichen Sieg des Nationalsozialismus durch Vernichtung der Plutokratie und des jüdischen Bolschewismus.

Das Ende eines britischen Luftüberfalls

Von zwölf Bombern neun abgeschossen

Berlin, 30. Juni

Wie der deutsche Rundfunk in den heutigen Abendstunden meldete, sind am heutigen Tage englische Flugzeuge unter Ausnutzung niedriger Wolken in Nordwestdeutschland eingeflogen und haben den Versuch unternommen, Kiel anzugreifen. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben auf die Wohnviertel der Stadt, wobei einige Zivilpersonen getötet und mehrere Häuser beschädigt wurden. Die deutsche Abwehr war überaus erfolgreich und konnte von den 12 angreifenden britischen Bombenflugzeugen 9 abschießen.

„Die blutigste Tyrannei der Geschichte“

Eine Ansprache Hoovers

New York, 30. Juni

Der ehemalige Präsident Hoover nahm laut United Press in scharfer Form in einer Rundfunkansprache aus Chicago Stellung gegen die Sowjets und nannte das Sowjetregime die blutigste Tyrannei der Geschichte. Es sei eine Travestie, wenn die USA-Nation in den Krieg eintreten und damit die Sowjets unterstützen würde. Sowjetrußland habe die Freiheiten der Demokratie ausgenutzt, um sie zu vernichten. Es habe zum Zerfall Frankreichs beigetragen, schüre täglich den Klassenhaß in Amerika und bekämpfe im geheimen die USA-Institutionen.

Um die eigenen Angelegenheiten kümmern!

„New York Daily News“ gegen die seltsamen Schwenkungen der USA-Politik

New York, 30. Juni.

„New York Daily News“ geißelt in satyrischer Form die Schwenkungen der USA-Regierung in der Beurteilung anderer Nationen. Bei Kriegsbeginn sei Frankreich die makellose Jungfrau von Orleans gewesen. Später sei es in den Schmutz gezogen worden, weil es nicht habe hungern wollen, und jetzt werde es von denselben Leuten sogar als Menschenfresser dargestellt. Die Sowjetunion dagegen sei bei Kriegsbeginn der Menschenfresser mit Maske gewesen. Als Hitler den Sowjets jedoch die Maske abgerissen habe, hätten die USA auf einmal entdeckt, daß die Bolschewisten Ritter ohne Fehl und Tadel seien. Umgekehrt sei es Finnland ergangen. Das Blatt findet, daß der einzig richtige Kurs für die USA sei, sich um die eigenen Angelegenheiten zu kümmern.

Geographie der Kampfgebiete

Namen, die in diesen Tagen eine Rolle spielen

Wer aus dem Raum zwischen Warschau und Lublin die weißrussische Grenze überschreitet, stößt hinter Brest-Litowsk, der bedeutenden Handelsstadt und Festung, auf eines der wildesten Sumpfgebiete, das Europa kennt. Mit der Erweiterung nach Nordosten und Südosten schieben sich die Rokitnosümpfe, das Niederungsgebiet der Polesie, von der Grenze des Generalgouvernements wie ein umgekehrter Keil in die weiten Ebenen Weißrusslands und der Ukraine hinein, bis der südlich fließende Dnepr die Sumpfszone abschließt.

Mitten durch dieses Gebiet verläuft in östlicher Richtung der Pripiet, der die Hauptschlagader der Rokitnosümpfe ist. Von Norden und Süden strömen ihm zahllose kleine Flußläufe zu, deren Wassermassen aber von dem langsam fließenden Hauptstrom nicht schnell genug zum Dnepr befördert werden können, so daß weite Strecken von Sümpfen und Mooren überflutet sind. Mancher dieser Nebenflüsse, an deren Ufern so oft deutsche Kanonen gedonnert haben, Pina, Jasiolka, Styr, Stachod, Goryn, Ubort, Slawetschna und Usch sind den Kämpfern früherer Kriege lebhaft in Erinnerung geblieben. Öde und menschenleer ist das Land. Urwälder wechseln mit Riedflächen und Wasserlachen. Selten trägt nur eine Oase kümmerliche Korn- und Kartoffelfelder. Weit voneinander getrennt sind die Ortschaften. Strobedeckt sind die niedrigen Lehmhäuser. Ärmlich ist der Hausrat.

Selten kommt in diese Einsamkeit ein Bote der Kultur. Schlecht sind die Wege, die mit holperigen Knüppeldämmen gesichert sind. Wenige nur Jäger und Hirten bekannte Schleichpfade führen abseits der Wege durch die Wildnis. Wehe, wer dem tückischen Boden allzu sehr traut; ein Fehltritt rechts oder links, und er versinkt rettungslos im Morast. Riesige Strecken der Pripietsümpfe und des ganzen Gebiets der Polesie sind nur mit Kahn oder im Winter über die gefrorenen Flächen erreichbar. Die Russen haben in der Zeit vor dem Weltkrieg mehr als einmal mit schwachen Ansätzen versucht, die Rokitnosümpfe durch Entwässerung urbar zu machen. Viel Erfolg haben sie nicht gehabt. Die Polen haben überhaupt nichts unternommen, um diese Wildnis zu kolonisieren. Die wenigen ärmlichen Siedlungen liegen auf den Dünenzügen, die hin und wieder das Sumpfgebiet durchqueren. Die Städte außer Pinsk und Brest-Litowsk sind klein und ärmlich und weisen alle einen starken jüdischen Bevölkerungseinschlag auf.

Am Nordrand der Rokitnosümpfe liegt auf einer Sandbank die polesische Stadt Pinsk, deren spitzgiebelige Holzhäuser von der goldenen Kuppel einer blendend-weißen Kathedrale überragt werden. Die Sanddünen von Pinsk ziehen sich am Rand der Sümpfe in östlicher Richtung weiter; sie tragen auch die Eisenbahn, die die Polesie von Brest-Litowsk über Kobrin und Pinsk und Kaluga mit Moskau verbindet.

Von den sechzig Meter hohen Uferändern des Njemenflusses umgeben liegt der alte Teil der litauischen Hauptstadt Kowno auf einer Landzunge, die durch die Einmündung der Wilija in den Njemen gebildet wird. Östlich dieser engebaute Altstadt ist die mit weiträumigen Anpflanzungen umgebene Neustadt entstanden, die mit den Gebäuden der Universität, mit Kirchen, Schulen, Konservatorien, Museen, Theatern und großen Geschäftshäusern einen durchaus modernen Eindruck macht. Im Süden, in einer weitausholenden Schleife des Njemen, liegt die von Fabrikarbeitern bewohnte Vorstadt Saneal, die durch eine Brücke mit dem jenseitigen Vorort Panemune verbunden ist, der einen großen Teil der Kownoer Militärskarnen und Forts enthält. Von dem Wiliafluß abgetrennt, hauset in dem Vorort Wilijampole neben vielen Arbeitern auch die Kownoer Juden, die meist in geschlossenen Gruppen in kleinen Holzhäusern ihr Dasein fristen. Kowno war nach dem Weltkrieg überbevölkert, und das veranlaßte die neue litauische Regierung, ganze Straßenzüge mit fünf- und sechsstöckigen Häusern zu bauen. Das Wirtschaftsleben, das fast völlig von den Juden beherrscht wurde, ließ aber einen Wohlstand des Gemeinwesens nicht aufkommen. Eine Krise wirtschaftlicher Art jagte die andere. Noch schlimmer wurde die Not in der Stadt, als sich im vorigen Jahre die Sowjets in Kowno festsetzten. Was die wuchern- und ausbeutenden Söhne Israels noch nicht völlig in ihren Besitz gebracht hatten, wurde von Moskau enteignet, das Elend unter den 100.000 Einwohnern nahm immer furchtbarere Formen an.

Am Südzügel Litauens liegt das ehemals polnische Wilna, eine Stadt, die neben 100.000 Christen etwa 60.000 Juden beherbergt. Die Geschichte von Wilna ist genau so wie die von Kowno schon mit der Zeit der Kreuzritter verbunden. Im Anschluß an eine litauische Königsburg entwickelte sich schon im 13. Jahrhundert die Wilnaer Handelsstadt, in der eine deutsche Kolonie weitgehenden Einfluß hatte. Sie gab der Stadt eine deutsche Rechtsprechung und baute auch die Kirchen von St. Anna und St. Bernhard in gotischem Stil. Ein wichtiger Gebäudeblock der Universität von Wilna mit schönen Höfen gehört der Renaissance an. Vor anderthalb Jahrhunderten wurde eine große Zahl der öffentlichen Baulichkeiten in den Barockstil umgeformt. Dann kamen die Russen ins Land und bemühten sich, durch überladene Kirchenbauten nach moskowitischer Art der Stadt ein russisches Gepräge aufzudrücken. Nun ragen insgesamt über 40 Kirchen, Synagogen und Klöster über das Dächermeer von Wilna hinaus. Zu diesen Prachtbauten stehen die armseligen Häuserviertel in den dunklen, kaum gepflasterten Gassen und vor allem die vor Schmutz starrende Judenstadt in einem erschreckenden Gegensatz. Wilna war nach dem Weltkrieg stark umkämpft. Russen, Litauer und Polen stritten sich darum, bis die polnische Regierung das ganze Wilnagebiet im Jahre 1920 durch einen Handstreich besetzen ließ und es mit Einwilligung der Genfer Liga annektierte. Die Litauer protestierten immer wieder; sie haben ihre Ansprüche nie aufgegeben und Wilna im Jahre 1928 sogar zu ihrer Hauptstadt in Abwesenheit ausgerufen.

Etwas nach Osten herausgeschoben, aber in der Mitte zwischen Wilna und



Die Befreiung der Ukraine vom Sowjet-Terror

Ein General unterhält sich hier mit Ukrainerinnen, die sich sichtlich freuen, endlich vom Sowjet-Terror befreit zu sein

Pinsk, liegt Minsk, der Verwaltungsmittelpunkt Weißrusslands. Die Stadt, die zum Sitz der Obersten Sowjetbehörden, des weißrussischen Exekutivkomitees und des Rats der Volksbeauftragten bestimmt wurde und ferner durch die Gründung kommunistischer Universitäten einen großen Zuzug von außen bekam, hat sich in den letzten zwanzig Jahren sehr in die Breite entwickelt. Die 140.000 Einwohner teilen sich in 40 Prozent Juden, 40 Prozent Weißrussen, 10 Prozent Großrussen und 10 Prozent Polen. Von Minsk aus haben die Sowjets seit ihrer Herrschaft die ganze weißrussische Holz-, Mühlen- und Metallwirtschaft in Grund und Boden hineinregiert.

Unterhalb des Sumpfgebiets von Rokitno östlich von Krakau und in landschaftlich hervorragend schöner Lage am Grenzfluß San die aus dem Weltkrieg und aus dem Polenkrieg bekannte Stadt Przemysl. Schon im 13. Jahrhundert hatten dort ukrainische Fürsten ihren Hauptsitz, und Przemysl ist wohl eine der ältesten Städte, die das ganze ehemals galizische Gebiet aufzuweisen hat. In Przemysl leben heute etwa 50.000 Einwohner, deren Kleingewerbe seit dem Einmarsch der Russen durch die sattsam bekannten Kollektivmaßnahmen auf rigoroseste Art fast völlig vernichtet worden ist.

Die Gebietshauptstadt für Przemysl ist das etwa 100 Kilometer nordöstlich liegende Lemberg, das bis zur Niederwerfung Polens das Zentrum einer Wojwodschafft war. Bei einem Überblick über die Einwohnerschaft ergibt sich das gleiche Bild wie fast bei allen Städten in dieser Gegend: es wimmelt von Juden. Etwa 100.000 Polen und 30.000 Ukrainer sind in der Landwirtschaft, im Kleingewerbe und in der Landmaschinenindustrie beschäftigt; der Handel aber liegt in den Händen von etwa 80.000 Juden, die also einen bedeutenden Anteil an der Gesamtbevölkerung von 220.000 haben. Den Mittelpunkt dieser Stadt bildet ein altes deutsches Kolonistenviertel mit einem prachtvollen Rathaus, das auf ein Alter von 100 Jahren zurückblickt. Das Gewerbe Lembergs ist bodenständiger als seine Zivilisation. Die Industrie arbeitete für die Landwirtschaft; sie stellte Maschinen und Metallwaren her oder sie verwertete die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Mühlenbetrieben. Auch der Handel befaßte sich vornehmlich mit dem Verkauf der Ernten der umliegenden fruchtbaren Landstriche. Auch hier haben die Sowjets furchtbar gehaust; sie haben das Land von allen Vorräten entblößt und das allgemeine Elend Sowjetrußlands auch in die eroberten Gebiete verpflanzt.

Lemberg ist einer der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte im ukrainischen Raum. Um diese alte Hauptstadt des ehemaligen österreichischen Galizien tobten im Weltkrieg drei große Schlachten. Über Brody, einem 50 Kilometer weiter östlich liegenden kleinen Landstädtchen, biegt die Bahnlinie nach Norden ab und führt durch das wolhynische Gebiet bis nach Luck und an die Flußläufe des Styr und des Goryn und damit an das Gebiet der Rokitnosümpfe heran.

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjel Vesaas

(32. Fortsetzung)

»Prosit, Björnsinn!« ruft es aus allen Ecken, als er ausgesungen hat. Die hartgesottenen Fuhrlaute kennen das Lied auch von der Liebe, sie haben es selbst gesungen, als sie jung waren. — »Prost, Björnsinn!«

Ambros schweigt und läßt die andern lärmern, er bekommt wieder ein altes Gesicht, er hört den Klang und den Unterton in Björnsinns Stimme, wie die Worte warm und weich werden, wenn er sie handhabt. Und da sitzt Ambros und wünscht sich in seiner Betrunkenheit das, was Björnsinn hat, dieses Wunderbare, die Brücke zu Lisle.

Jetzt kommt ihm Björnsinn bedrohlich nahe. Nun, wo das Lied nicht mehr wärmt, steigt der alte Groll wieder auf.

»Ambros, nimm dich in acht!« Ambros haut die Faust auf den Tisch, daß die Platte samt den Scheinen hüpf. »Danke! und schweig — sing! Nimmst du es nicht?«

Björnsinn duckt sich und heimst das Geld ein. Sagt gleichzeitig leise: »Ich schlage dich noch tot!«

Ambros lacht ganz wenig. »Du darfst. Da wird Björnsinn blaß und klein.

»Mehr Lieder!« brüllt Brankestad, und

gleich schreit der ganze Saal: »Noch ein Lied! Mehr Lieder für einen Hunderter!«

Und der mitgenommene Björnsinn singt. Nur von der Liebe. »Bravo!« rufen sie ihm zu, dazwischen scharfe Schnarchlaute des einen oder andern Schlafers oder ein heiserer Laut von irgendwoher, wenn das Lied gewagt wird, atemlose Stille, wenn das Lied so wird. Ambros liegt mehr in seinem Sessel, als er sitzt, lauscht einer Welt, die nie die seine werden kann — darin Lisle zu Hause ist —, und Björnsinn ist wieder heiß und erhaben, weiß nichts von Scham und Hunger.

Am frühen Morgen poltert es an Vivs Tür. »Mach auf! Bist du wach? — Ich bin es, Leiv!«

»Was ist denn wieder los?« sagt drinnen eine ängstliche Stimme. »Ist dem Vater etwas passiert?«

Es klopf wieder heftig an die Tür.

»Mach auf! Ich habe ihn seit gestern Abend nicht gesehen, habe anderes vorgehabt!«

»Wart einen Augenblick!« Dann steckt Viv den Kopf zum Türspalt hinaus:

»Hast du auch getrunken, Leiv?«

»Aber nein!« Er drückt die Tür auf, daß Viv beinahe gefallen wäre. »Kaufst du uns ein Pferd? Schau, daß du wieder ins Bett kommst, hier ist es kalt!«

Viv sieht, daß ihr Bruder ganz und gar abgespannt ist. Seine Züge sind schlaff, er ist übermüdet. Er setzt sich zu ihr und wirft ein Paket auf den Waschtisch.

»Für dich, Viv!« Er sieht sie mit einem Blick so voll guter Kameradschaft an, daß sie plötzlich glücklich ist.

Als Viv das Paket aufmacht, ist es ein Haufen Geld.

»Hm?« Sie fragt mit dem ganzen Gesicht.

»Für ein Pferd, Viv!« Dann zieht er noch ein Paket aus der Tasche. »Für noch ein Pferd, Viv! Für mich.«

»Du bist toll. Wo kommt das her?«

»Von mir. Mach dir darüber keine Sorgen! Ich habe sie ehrlich erkämpft.«

»Hast du gespielt?«

Leiv nickt. »Die ganze Nacht.«

»Die ganze Nacht!« sagt sie entsetzt.

»War das vielleicht nicht recht? Ich kam mit Leuten zusammen, die Geld hatten, weißt du? Und die hoch spielten.«

»Und da hast du gewonnen?«

»Ja, ich gewann und gewann und gewann.«

Viv wird selbst ganz aufgeregt. Er erzählt es so, daß sie das Üble einer solchen durchspielten Nacht vergißt. — »Ist das wirklich wahr?«

»Du siehst es doch, da, bares Geld! Es sind zwei Pferde, und heute kaufen wir uns jedes eines.«

»Du bist nicht gescheit! Was sollen wir denn mit ihnen?« fragt sie glücklich.

»Wir brauchen sie doch zu Hause, so wie der Vater jetzt haust. Ständig mietet er Pferde.«

»Das ist wahr!« Viv strahlt. »Daran habe ich gar nicht gedacht — also danke, Leiv!«

Aber wie sie nach seiner Hand sucht, wendet er sich plötzlich schroff ab und geht.

Dalakvam reißt sich noch die Augen, gähnt und hat sich noch nicht erholt vom ersten Tag. Rund um die Suppenkessel stehen übernächtigte, fröstelnde Menschen und warten. Björnsinn ist unter ihnen. Kein rotes Feuer flammt mehr auf der Tanzwiese. Im Farmann und im Prinz erwachen Festbrüder mit schwerem Kopf. Dann beginnen wieder die Wagen zu rollen, Fußgänger kommen und gehen, ein neuer Markttag ist angebrochen. Alle kommen, nur das kleine Boot fährt weg, es legt aus und sagt »Mööö!« wie ein Kalb.

Ein paar Stunden später ist das Marktleben in vollem Gang. Alle sind auf. Heute regnet es auch nicht. Und heute ist Reitturnier.

Es laufen nur ein paar Pferde, nicht annähernd so viele wie gestern beim Traben. Sie stehen schon bereit, stampfen an Ort und Stelle, auf der Bahn sind da und dort böse Hindernisse errichtet, über die es fehlerfrei hinwegzusetzen heißt. Viv und Sankerib sind dabei. Viv spürt, wie die vielen auf sie gerichteten Augen ihr im Rücken prickeln. Sankerib ist unruhig und erwartungsvoll.

Außerhalb der Absperrung ist es schwarz von Menschen.

Auch Ambros steht neben Sankerib, die vergangene Nacht ist ihm anzumerken.

AUS STADT UND LAND

Die Sorge um ein gesundes Volk

Aufgaben des Amtes Volkswohlfahrt im Steirischen Heimatbund

Die bisher in der Untersteiermark gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, daß bei den fürsorgebedürftigen Volksgenossen völlige Unklarheit über Zweck und Ziel des Amtes Volkswohlfahrt herrscht. Kaum eine Angelegenheit wird nicht an das Amt Volkswohlfahrt herangetragen, die zum Nachteil der Hilfesuchenden selbst gereicht und die Arbeit der einzelnen Dienststellen erschwert.

Um den betreuungswürdigen Volksgenossen zweckloses Herumsuchen zu ersparen, werden im Folgenden einige Hinweise über das Aufgabengebiet des Amtes Volkswohlfahrt gegeben.

1. Derzeit noch Arbeitslose haben um ihre Unterstützung beim Arbeitsamt anzusuchen.

2. In Not geratene Einzelpersonen oder Familien haben beim städtischen Fürsorgeamt oder bei ihrem zuständigen Bürgermeister um Hilfe anzusprechen.

Erst wenn diese Stellen veranlaßt haben, was ihnen gemäß ihrem Wirkungskreis und den vorgesehenen Mitteln nötig und möglich erscheint, kann das Amt Volkswohlfahrt angegangen werden, wobei immer vor Augen zu halten ist, daß diese Stellen weniger für einzelne Personen als für die Familie sorgen. Das zu fördern, was einem gesunden Nachwuchs dient, ist ihre ureigenste Bestimmung. Der Mensch interessiert sie in erster Linie als Vater, Mutter und Kind. Die Lösung des Führers, das Kind zum kostbarsten Gute des Staates zu erklären, ist der leitende Gedanke der Tätigkeit des Amtes Volkswohlfahrt. Dieses wird sich dabei bestimmten Sonderaktionen nicht verschließen, wie Beihilfe bei Umsiedlungen, Betreuung volksdeutscher Flüchtlinge u. a. m. Diese Leistungen sind aber immer nur Sonderaktionen, die die sonstigen ursprünglich gesetzten Ziele nicht beeinträchtigen.

Stellt es sich heraus, daß bei besonders berücksichtigungswerten Familien Eigenverdienst oder anderwärts bereits getroffene Fürsorgemaßnahmen für den gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Aufstieg nicht ausreichen, weist das Amt Volkswohlfahrt diesen Familien Unterstützung aus seinen Mitteln zu. Diese Betreuung ist daher grundsätzlich eine zusätzliche Hilfeleistung.

Erst wenn der Hilfesuchende bereits bei den anderen zuständigen Stellen vorgesprochen hat, wendet er sich an das Amt Volkswohlfahrt, und zwar nicht, wie es häufig geschieht, an eine Kreisdienststelle, sondern an die Ortsgruppe seines Wohnortes.

Die Ortsgruppen geben den Unterstützungswürdigen derzeit hauptsächlich Wertschneide aus, die zur Beschaffung von Lebensmitteln, Kleidern und Brennstoffen dienen.

Die Stelle »Mutter und Kind« bildet naturgemäß das Rückgrat der ganzen Arbeit. Die entscheidende Lebensfrage

unseres Volkes ist eben das Kind. Die vornehmste Aufgabe der Gegenwart ist die Erhaltung und Mehrung des Volkstums. Es handelt sich hierbei nicht um eine bloße Volkserhaltung der Zahl nach, sondern um die Steigerung der Lebens- und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes überhaupt.

Die als unterstützungswürdig anerkannte Familie muß daher rassenrein, frei von Erbkrankheiten, sittlich makellos sein und reichen Kindermachwuchs versprechen. Der Reichtum unseres Volkes sind seine gesunden Kinder.

Für diese baut das Amt Volkswohlfahrt Gärten und Stätten bis in den kleinsten Ort hinein. Für diese richtet es seine Jugendhilfen ein und diesen sind seine Erholungsmöglichkeiten gewidmet.

Das Bewußtsein, im engsten Sinn des Wortes an der lebendigen Zukunft des deutschen Volkes mitzuwirken, wird das Amt Volkswohlfahrt zu immer neu gesteigerten Leistungen anregen.

Großappelle im Kreis Marburg-Land

Sämtliche Mitarbeiter der Ortsgruppen, alle Zellen- und Blockführer, sowie die Leiter der einzelnen Ämter wurden in den Hauptpunkten Windisch-Feistritz, Gonobitz, Pöbnitz, Ruppersbach und Windisch-Graz zu Großappellen zusammengezogen. Bewährte Redner übermittelten den Anwesenden die Richtlinien für ihre Arbeit und Aufgaben.

Die Appelle erreichten in der Ortsgruppe Windisch-Graz mit der Rede des Bundesführers Steindl ihren Höhepunkt.

Stadttheater Marburg

Zur Aufführung von Handels »Der Feldherr«

Einen erstaunlichen Erfolg hat im vergangenen und in diesem Jahre die Neufassung von Handels »Judas Maccabäus« durch Hermann Stephani unter dem Titel »Der Feldherr« gefunden. Allein in diesem Monat fanden in Deutschland mehr als sechs Aufführungen des Werkes statt, ein Beweis dafür, daß nicht nur Handels Musik neu wie am ersten Tage ist, sondern daß die neue Textunterlegung dem Werk neue Werte geschenkt hat. Handels Werk litt unter einer Verdoppelung der Handlung, die durch entsprechende Kürzung auf eine stofflich klare Form zurückgeführt worden ist, die dem Werk in jeder Beziehung zugute kommt.

Das Oratorium gliedert sich in 3 Teile: Klage und Verzweiflung eines unterdrückten Volkes, Aufrichtung, Führerwahl, Entschluß zum Sieg oder Untergang. — Auf der Walfahrt, Anfeuerung, Todesernst, Gottvertrauen und Kampf. — Die Siegesbotschaft und ihr Eindruck,

Einzug der Sieger, Jubel und Dank, Freiheit und Friedensglück.

Kein Werk Handels dürfte so geeignet sein, gerade in unseren Tagen seine neue Auferstehung zu feiern, als Handels »Feldherr« in dieser neuen Textform.

137 Gartenbauvereine in der Landesbauernschaft Südmärk

Der Ausbau der gartenbaulichen Vereinstätigkeit nimmt trotz der durch den Krieg bedingten erheblichen Schwierigkeiten seinen Fortgang. Immer wieder werden neue Gartenbauvereine gegründet, die in Kreisverbänden zusammengeschlossen als Außenstelle des dem Reichsnährstand angegliederten Landesgartenbauverbandes Südmärk in die Obst- und Gartenbauförderungsarbeiten der Reichsnährstandsdienststellen im Rahmen der Erzeugungsschlacht eingeschaltet werden. Bisher wurden 137 Vereine mit etwa 30.000 Mitgliedern in allen Teilen der Landesbauernschaft Südmärk (Steiermark und Kärnten) ins Leben gerufen. Die Vereinsgründung wird mit Ende des Jahres abgeschlossen. Hierzu kommen noch etwa 125 Obstbauvereine des untersteirischen und südkärntnerischen Gebietes, die gleichfalls noch im Laufe dieses Jahres in Gartenbauvereine umgebildet werden.

Die Vereine werden besonders nach dem Krieg erhebliche, wirtschaftlich wichtige Kleinarbeit leisten müssen. Aus diesem Grunde wird die Zusammenlegung der Gartenbauvereine mit den gartenbaulichen Liefer- und Beratungsgemeinschaften in der nächsten Zeit vollzogen und die Kreisgartenbauverbände Träger der Bezirksabgabestellen werden. Durch diesen Zusammenschluß soll eine enge Zusammenarbeit aller am Gartenbau in irgendeiner Form interessierten und beteiligten Kreise nicht nur während des Krieges, sondern auch nachher gesichert werden.

Ein Unverbesserlicher

Der kaum 17-jährige Landarbeiter Alois Getschek aus Oberradkersburg, zuletzt in Unterburgstall, ist, trotzdem er wegen Diebstahls zu einem Jahr Erziehungsanstalt bereits abgestraft ist, ein unverbesserlicher Dieb. In den letzten Monaten stahl er Fahrräder, Schmuck, Uhren, Schuhe, Kleider und Bargeld, kurz alles, was er erwischen konnte. Nichts war vor ihm sicher. Er schreckte auch vor Einbrüchen und Raub nicht zurück. Einer Lehrerin in St. Leonhard W. B. entriß er eine Handtasche mit 480 Dinar Bargeld und flüchtete damit in einen Wald.

Der Gendarmerie in Hl. Dreifaltigkeit ist es gelungen, als Täter den Getschek auszuforschen, zu verhaften und zum Großteil auch das gestohlene Gut zu stande zu bringen. Ein Herrenfahrrad Marke »Panther« Fabriknummer 626145 und ein Damenfahrrad Marke »Bianchi«

Milano« Nr. 599618 befinden sich beim Gendarmerieposten Hl. Dreifaltigkeit. Die Eigentümer wollen sich melden.

*

m. Todesfall. In Marburg, Gerichtshofgasse 2, verschied am 30. d. der 36-jährige Hilfsselektriker Franz Jarc.

m. Erste Jugendfilmstunde in Marburg. Im Rahmen einer Filmstunde erlebten am Sonntag die Jungen und Mädchen des Vorbereitungslagers für die Gebietsmeisterschaften und das Ausbildungsfähnlein »Narvik« den Polenfeldzug im Film. Obergefolgschaftsführer Karner eröffnete die erste Jugendfilmstunde. Dem »Polenfeldzug« gingen der Kulturfilm »HJ im Landdienst« und die Wochenschau voraus.

m. Die steirische Soldatenzeitung. Die Nummer 23 des »Steirerland«, Soldatenzeitung des Gaues Steiermark, ist im besonderen der Obersteiermark gewidmet. Ein tief empfundenes Gedicht von Margarete Weinhandl führt in den Zauber des steirischen Oberlandes ein, gefolgt von einer Großaufnahme von Mürzzuschlag. Dieser Stadt ist auch im Inneren des Blattes ein historischer Artikel von H. Dorfmeister mit mehreren Bildern gewidmet. Reizende Illustrationen zeigt ein Artikel über die Versorgung der Kinder solcher Eltern, die im Krieg nur schwer Zeit finden, ihre Kleinen entsprechend zu beaufsichtigen. Der reichhaltige Nachrichtenteil aus dem ganzen Gau und ein gut ausgewählter Lesestoff für die Frontsoldaten vervollständigen wie immer den vielseitigen Inhalt der beliebten Soldatenzeitung.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Schuhmachermeister Johann Schripetz in Leitzersberg wurde am 25. Juni ein Herrenfahrrad (Marke »Farforn« Nr. 108379), mit dunkelbraunem Rahmenbau und Sportlenker mit schwarzen Gummireifen im Werte von ca. 80 RM von einem unbekannten Täter gestohlen.

Erntezeit

Juli bedeutet Ernte. Überall reift in den kommenden Wochen das Korn auf den Feldern, und da müssen alle Hände zugreifen, um den Segen rechtzeitig in die Scheuern zu bringen. Der Aufruf, bei der Ernte mit zuzugreifen, geht heute jeden deutschen Menschen an. Wer irgendwo auf dem Lande seine Ferien verbringt, hat ganz bestimmt Gelegenheit, sich an der so wichtigen Arbeit zu beteiligen, denn überall werden schaffende Arme gebraucht, ganz besonders dort, wo die Männer an der Front stehen.

Unter diesem Gesichtspunkt wollen wir alle diesmal den Monat Juli sehen. Die Hilfe bei der Erntearbeit schmälert darum nicht unsere Ferienfreuden. Denn für den Stadtmenschen ist es ja im Grunde die beste Erholung, die es gibt, einmal den ganzen Tag im Freien zu sein und ein Gegengewicht zu haben gegen die Berufsarbeit. Diese Erholung wird genau so gut, ja vielleicht noch ergiebiger sein, wenn wir in dieser Zeit einmal Landarbeit tun. Heu wenden, Garben binden und aufstellen und später das reife Korn mit auf den Wagen laden. Denn dieses Erlebnis der Ernte ist das

Geschichten ohne Politik

Ein 80-jähriger Fälscher

Die spanische Polizei hat eine Gruppe von Fälschern festgenommen, welche gewerbsmäßig Kunstgegenstände aus der Zeit der Visigoten herstellten. Hauptsächlich setzte die »Exportfirma« gefälschte Kunstgegenstände aus der Zeit zwischen dem 5. und 11. Jahrhundert ab. Verschiedene Verkäufe an Museen in Europa und Amerika wurden getätigt. Zu den Opfern der Schwindlerbande gehört auch der Bürgermeister von Barcelona. Er hatte einen alten visigotischen Schmuck für 8000 Peseten gekauft. Der wirkliche Wert sollte sich angeblich auf 450.000 Peseten belaufen. Der Eigentümer hatte sich aber »umständehalber« bereit erklärt, ihn für den fünften Teil herzugeben. Erst später stellte es sich heraus, daß dieser Schmuck eine geschickte Fälschung war. Der Hauptanführer der Bande ist ein 80-jähriger Mann, ein wahrer Künstler in seinem Fach.

Über Nacht alle Reifen abmontiert

Auch in Rumänien herrscht eine Knappheit an Autoreifen für zivile Zwecke, weshalb die Diebstähle häufiger als sonst vorkommen. Dieser Tage wurde nun ein besonders raffinierter Trick ausgeführt, um in den Besitz von Autoreifen zu gelangen. Da kam ein eleganter Wagen vor einer Garage an und der recht vornehme Autofahrer sagte, er wolle sei-

nen Wagen die Nacht über einstellen lassen. Am nächsten Morgen um 4 Uhr früh erschien der vornehm aussehende Herr wieder, zahlte seine Gebühren und fuhr mit seinem Wagen wieder ab. Als es Tag wurde, entdeckte man, daß sämtlichen anderen unterstellten Autos die Reifen abmontiert waren. Es mußte also im fremden Wagen ein Mann verborgen gewesen sein, der sich während der Nacht einschließen ließ und dann die »Montage« vollführte. Bisher konnten die Diebe noch nicht gefaßt werden.

Die väterliche Ohrfeige

Henry Tarrez befand sich mit seiner jungen Frau Marta bei einer befreundeten Familie in Cincinnati (USA) zu Besuch. Im Verlaufe des Abends benahm sich der Sohn jener Familie so ungezogen, daß der Vater Veranlassung nahm, ihn in Gegenwart seiner Gäste gehörig durchzubläuen. Dabei verfiel Frau Terret in Krämpfe, die solch ernster Natur waren, daß man sofort den Arzt holen mußte. Die Krise war erst nach einigen Tagen wieder vorüber. Als sie sich wieder erholt hatte, gestand die junge Frau ihrem Mann, daß sie nie der körperlichen Züchtigung von Kindern beiwohnen könne, ohne in Krämpfe zu verfallen. Diese Nervenschwäche sei auf ein Erlebnis zurückzuführen, das sie in ihrem 18. Lebensjahr gehabt hätte. Da sei sie nämlich von ihrem Vater geschlagen worden, und zwar ebenfalls in Anwesenheit von Gästen. Sie habe damals eine solche Erniedrigung empfunden, daß ihr Nerven-

system für immer einen Schock davongetragen habe. Tarrez konsultierte in dieser Angelegenheit einen berühmten Nervenspezialisten, und nun hat er seinen Schwiegervater nachträglich auf Zahlung einer Entschädigung von 20.000 Dollar wegen Schädigung der Gesundheit seiner Frau verklagt.

Die Totenhöhle von Arizona

Unter der Leitung des Professors Howry von der Universität Tucson (Arizona) bereiste eine wissenschaftliche Expedition bisher noch wenig erforschte Teile von Arizona. Dabei wurde eine Höhle entdeckt, die eine ungeheure Tiefe haben muß, da es bisher noch nicht gelungen ist, den Grund zu erreichen. Schon 4 Meter unter der Erdoberfläche machte man die ersten prähistorischen Funde, die ein ganz neues Licht auf das Leben der Bevölkerung von Arizona werfen, die vor 7000 Jahren hier lebte. Der oberste Teil der Höhle war von den Papagos-Indianern als Begräbnisstätte ihres Häuptlings benutzt worden. Man fand dort Metallornamente, ja sogar einigen Glasmuck, wie ihn die Papagos trugen, als sie zuerst mit den Weißen in Berührung kamen, also am Anfang des vorigen Jahrhunderts. In größerer Tiefe wurden Gegenstände aus der Steinzeit zutage gefördert. Die größte Überraschung aber erwartete die Forscher, als sie eine Tiefe von etwa 80 Meter erreicht hatten. Dort erweiterte sich der Höhlenschacht in eine förmliche Halle, und beim Schein der elektrischen Ta-

schlampen starrten Mumien die Eindringlinge an, mit deren genauen Studium sich Prof. Howry gegenwärtig befaßt. Schon heute scheint festzustehen, daß sie den asiatischen Ursprung der amerikanischen Rasse beweisen. Die Mumien sind von mittlerer Statur, von mongolischem Aussehen, mit runden Schädeln und niedriger Stirn. Sie trugen Nasenringe aus zierlich geschnitztem Holz. Die Halle ist 36 Meter lang und in lauter viereckige Kammern von etwa 2 Meter im Quadrat eingeteilt.

Die Braut wird gegen Bezahlung der Spesen ausgehändigt

Zwei Verlobte, Frank Mackey und Jane Tillman, die auseinanderwohnten, wollten sich in Los Angeles treffen. Während nun die Braut aus Chicago unterwegs war, erhielt Frank Mackey ein Telegramm, das ihn unverzüglich nach Denver (Colorado) rief. Dort wurde er länger als ihm lieb war aufgehalten, so daß er unmöglich in Los Angeles sein konnte, bis seine Braut dort eintraf. Der junge Mann wußte, daß das Mädchen kein Geld bei sich hatte, auch war sie mit niemand in der Stadt bekannt. Da kam ihm eine Idee: Er telegraphierte an den Chef der Polizei von Los Angeles, nannte ihren Namen, bezeichnete die Ankunftszeit und beschrieb ihr Aussehen. Zum Schluß hieß es: »Ich ersuche Sie, das Mädchen gut unterzubringen, sich seiner anzunehmen und mir die Spesen aufzurechnen, die ich nach Herausgabe meiner Braut begleichen werde.«

schönste, das uns die Ferien überhaupt schenken können.

Im Juli beginnen die Ferien. Wir wissen es alle: Ferien müssen auch im Kriege sein. Gerade in dieser Zeit des angespannten Arbeitseinsatzes brauchen wir alle ein paar Tage oder kurze Wochen, in denen der Körper neue Kräfte sammeln und sich von der täglichen Berufsarbeit entspannen kann. Das erlegt uns aber zugleich die Pflicht auf, uns auch bewußt wirklich zu erholen und nicht etwa die Erholung durch unsachgemäßes Verhalten zu gefährden, wie dies etwa durch übertriebene Rekordleistungen bei Wanderungen, durch Waghalsigkeit bei Hochtouren oder beim Schwimmen geschehen kann.

Der Juli ist der eigentliche Hochsommermonat. Er bringt erfahrungsgemäß die heißesten Tage des Jahres, die etwa am 24. Juli beginnen und bis tief in den August hineindauern. Es sind die »Hundstage«, so benannt, weil der Hundsstern, der Sirius, in dieser Zeit mit der Sonne auf- und untergeht. Diese Sommerhitze ist für den Landwirt sehr erwünscht, weil sie dem Korn die letzte schwere Reife gibt. Davon reden auch die alten Bauernregeln, die aus dem Juliwetter Rückschlüsse auf Ernte und die Weiterentwicklung des Jahres ziehen wollen. »Im Juli Dauerregen bringt keinem Landmann Segen«, heißt es da, aber: »Nur in Juliglut wird Obst und Wein sehr gut«, und die Winzer werden es uns bestätigen: »Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten.«

45 Jahre v. Chr. erhielt der Juli seinen Namen — zu Ehren von Julius Cäsar, vorher hieß er Quintiles — der fünfte. Denn das Jahr der Römer begann ursprünglich mit dem März, sodaß der Juli den fünften Platz bekam. Heute ist er der Monat der Reife, der Ernte und der Ferien.

SPORT

88:80 in Bologna

Nach schwerem Kampf brachte der Leichtathletik-Länderkampf in Bologna der deutschen Mannschaft einen Sieg von 88:80 Punkten. Harbig mußte sich zweimal dem Italiener Lanzi beugen, der sowohl über 400 als auch über 800 Meter den deutschen Weltrekordmann zurückließ. Harbig lieferte dann in der 4x100-Meter-Staffel einen prachtvollen Kampf. Die deutschen Leichtathleten waren bei der Schlußfeier Gegenstand besonderer Ehrungen.

Kispest in Kapfenberg geschlagen. Der ungarische Ligaklub Kispest wurde in Kapfenberg vom dortigen Sportklub mit 5:1 besiegt.

Grazzer Handballer siegreich gegen Prag. Die Handballer des GAK blieben über den LSV Prag mit 14:7 siegreich.

In den Schlußspielen der HJ-Gebietsmeisterschaft blieb Graz-Stadt erfolgreich. Die Grazzer besiegten Jurduburg mit 3:1 und Leoben mit 5:4.

In Villach unterlag Sturm mit 2:0, so daß ein drittes Spiel für den Aufstieg in die Bereichsklasse notwendig ist.

Um den Alpenpokal spielten in Wien Austria-FC Nürnberg 3:1 und Vienna-Fürth 4:2.

Die Wiener Bergmeisterschaft der Radfahrer gewann Karl Kühn, der die 3,5 Kilometer lange Strecke in 7:35,2 zurücklegte.

Der Jugend-Tenniskampf in Bari zwischen Deutschland und Italien brachte den Gastgebern einen 6:0-Erfolg.

Eine k. o.-Niederlage erlitt in Mailand der deutsche Weltgewichler Stary seitens des jungen Italieners Peire

AUS ALLER WELT

a. Der beste Bergsteiger Wiens abgestürzt. Rudolf Hamburger, einer der besten Bergsteiger Wiens und der Erste Bergungsleiter der Wiener Bergwacht ist am Großglockner tödlich abgestürzt. 30 Jahre lang hat der 68jährige Mann zahllose Bergungen unter Einsatz seines Lebens durchgeführt. Er hat auch wiederholt fast alle bedeutenden Berge der West- und Ostalpen bestiegen und auch zahlreiche Erstbesteigungen gemacht.

a. Das Auto auf dem Baum. Ein Kraftwagen, der auf der Sorauer Landstraße bei Sagan ausweichen wollte, fuhr zu weit nach der linken Seite und stürzte eine 20 Meter tiefe Böschung hinab. Der Wagen überschlug sich mehrmals in der Luft und blieb dann schließlich an einem Baum hängen. Sämtliche Insassen blieben trotz dieser merkwürdigen »Sprünge« unverletzt.

WIRTSCHAFT

Landwirtschaftliche Aufbauarbeit der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Von Landwirtschaftsrat Dr. Franz.

I.

Die Untersteiermark umfaßt den größeren Teil des früheren Draubanats oder Sloweniens, welches eine Größe von fast 16.000 qkm hatte. Sie stellt einen Bezirk mit über 200 Gemeinden und 663.000 Einwohnern dar. In diesem Bezirk sind rund 70.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu betreiben, welche die Grundlage der Ernährungssicherung in der Untersteiermark bilden sollen. Davon entfallen schätzungsweise stark 60% auf Betriebe unter 5 ha Größe, 32% auf Betriebe von 5 bis 20 ha Größe und knapp 8% auf Betriebe über 20 ha Größe.

Feldwirtschaft

a) Ackerland und Gartenland nehmen im Durchschnitt etwa 40% der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Den geringsten Anteil Ackerland hat der westliche Bezirk Oberburg mit 27%, den größten Anteil der östliche Bezirk Luttenberg mit 53%.

b) Der Wiesenanteil schwankt von 19 bis 40% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Er ist am geringsten im Bezirk Oberburg (dafür 52% Weide) und am stärksten im Bezirk Cilli.

c) Der Weidenanteil schwankt von 6 bis 52% der Nutzfläche. Er ist am geringsten im Bezirk Luttenberg (dafür Ackerlandanteil am größten) und am stärksten im Bezirk Oberburg. Insgesamt verhalten sich Ackerland und Gartenland gegenüber Wiesen und Weiden wie 1:1, wobei jedoch das Grünland etwas überwiegt.

d) Die Obstflächen sind am größten in den Bezirken Marburg, Pettau, Cilli, St. Marein. Hier sind weit über drei Fünftel aller Obstbäume der Untersteiermark vorhanden. Der Obstbau spielt jedoch auch in den meisten anderen Bezirken eine große Rolle. Die Zahl der Obstbäume steht nicht einwandfrei fest. Man kann sie jedoch auf stark 2.500.000 schätzen, wovon ein Fünftel auf Äpfel, ein Fünftel auf Pflaumen und ein Fünftel auf die übrigen Fruchtarten entfallen, unter denen Birnen, Kirschen, Nüsse und Pfirsiche vorherrschen.

e) Der Weinbau spielt ebenfalls eine sehr große Rolle. Die Weinbauflächen dürften sich auf stark 18.000 ha belaufen. Die Steiermark wird später das zweitgrößte Weinbaugbiet Großdeutschlands werden. Die Hauptrebsflächen liegen in den Bezirken Pettau, Marburg, St. Marein, Luttenberg und Rann.

f) An Sonderkulturen sind der Hopfenbau im Sanntal und Drautal, der einschließlich der übrigen zerstreuten Anbauflächen 1941 etwa 1500 ha betragen wird, und der Feldgemüsebau zu erwähnen. Kraut wird besonders in den Bezirken St. Marein, Pettau, Cilli, Rann und Marburg, Zwiebeln und Hülsenfrüchte werden besonders im Pettauertal, Tomaten im Bezirk Cilli und Pettau angebaut.

g) Auch die Forstwirtschaft spielt eine große Rolle, in den Höhen- und Waldgebieten der westlichen Untersteiermark stärker, als in den Ackerbau-, Obst- und Weinbaugebieten. Der Wald macht etwa 45% der Gesamtfläche der Untersteiermark aus.

Insgesamt betrachtet ist die Untersteiermark ein Land, welches reich an Feldfrüchten aller Art ist und einen starken Obst- und Weinbau besitzt. Infolge der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieses Landes hat sich die Landwirtschaft jedoch nicht auf Höchstleistungen der Erzeugung einstellen können. Eine gewaltige Aufbauarbeit ist somit zu leisten, um die Landwirtschaft auf die Leistungen zu bringen, die unter den gegebenen natürlichen, klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen möglich ist.

Viehzuucht

Die Viehhaltung hat in gleicher Weise unter den schwierigen Verhältnissen gelitten und noch weniger als der Feldbau die Möglichkeit zur Leistungssteigerung geboten. Meistens waren die Düngerezeugung und die Versorgung der Familie Hauptzweck der Viehhaltung. In der Rassenfrage sind klare Ziele nicht überall zu erkennen. Auch die Zucht war auf Leistung nicht genügend ausgerichtet.

a) In der Pferdezucht ist vorherrschend der Noriker des leichteren Schla-

ges, der für die Gebirgsverhältnisse der südlichen Kalkalpen und deren Ausläufer besonders geeignet ist. Im Sanntal wird der etwas schwerere Typ des Norikers bevorzugt. Östlich und südöstlich von Marburg bis Friedau bzw. Rann ist eine Halbblutmischung (Murinsulaner) vorhanden, bei der statt Noriker-Hengsten neuerdings schwere Belgier-Hengste zur Zucht verwendet werden. In der Ebene um Luttenberg befindet sich eine Warmblutinsel des amerikanischen Trainers, die unbedingt erhalten bleiben soll. Eine stärkere Betonung bäuerlicher Zuchtinteressen ist durch Einstellung von entsprechenden Hengsten erreichbar. In Zwen ist ein Fohlenhof für Traberfohlen mit Fohlenweide, der auf genossenschaftlicher Grundlage bewirtschaftet wird. Die bäuerlichen Trabrennen des Trabrennvereines sind allgemein bekannt. Vereinzelt ist in der Untersteiermark sonstiges Warmblut in Reinzucht oder Kreuzung anzutreffen, wovon insbesondere der Lippizaner zu nennen wäre. Auf dem Pragerhof südlich Marburg befindet sich ein früheres Vorwerk des Gestütes Ponovitsch in Oberkrain, welches den Charakter eines Landgestütes besitzt. Zur Zeit stehen 83 Hengste in der Untersteiermark (55 Staatshengste und 28 Privathengste).

Die Pferdezucht hat durch den Krieg gelitten. Nach vorliegenden Meldungen sind stark 5000 Pferde durch Einziehung zum jugoslawischen Heer verloren gegangen. Die Hälfte dieser Tiere ist inzwischen durch die Organe des Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft Landesbauernführer Hainzl den Bauern zu Eigentum oder als Leihpferde zurückgegeben worden. Die Rückführung der Pferde ist noch nicht abgeschlossen. Der Gesamtferdebestand ist als normal zu bezeichnen.

b) In der Rinderhaltung sind vier Rinderrassengebiete zu unterscheiden:

Das Fleckviehgebiet nordöstlich Marburg und im Bezirk Luttenberg, was bisher von Olsnitz (jetziges Urgarn) betreut wurde und später dem angrenzenden mittelsteirischen Fleckviehgebiet angegliedert werden soll.

Das Blondviehgebiet der Bezirke Marburg, Mahrenberg, Windischgraz und Oberburg mit Verbandsge-

schäftsführung an der Obst- und Weinbauschule Marburg.

Das Murbodnergebiet der Bezirke Gonobitz, Cilli, Tüffer, Rann und St. Marein mit Verbandsgeschäftsführung an der Landwirtschaftsschule St. Georgen a. d. Südbahn.

Das Pinzgauergebiet des Bezirkes Pettau mit Verbandsgeschäftsführung in Friedau.

Außerdem bestehen noch etwa 20 Braunviehherden meist größerer Bestände, die früher dem steirischen Braunviehzuchtverband angeschlossen waren, sich seit der Abtrennung Jugomontafener nannten.

Der Gesamtindviehbestand der Untersteiermark beträgt knapp 170.000 Stück, davon entfallen je 32.000 auf Marburg und Pettau. Es folgten die Bezirke Luttenberg mit stark 18.000, Cilli mit rund 17.000 usw. Wie weit diese Zahlen noch stimmen, wird sich bei der nächsten Viehzählung ergeben.

c) Der Schweinebestand hat zahlenmäßig die gleiche Stärke wie der Rindviehbestand. Von den knapp 170.000 Schweinen entfallen je 36.000 auf die Bezirke Marburg und Pettau. Im Bezirk Luttenberg ist die Schweinehaltung stärker als die Rinderhaltung, während in den übrigen Bezirken die Schweinehaltung zahlenmäßig meistens etwas unter der Rinderhaltung steht. Infolge der Preisverhältnisse hatten Kartoffelbau und Schweinehaltung vielfach nicht die Bedeutung, die erwünscht gewesen wäre. Gehalten wird das veredelte deutsche Landschwein und das deutsche Edelschwein, das jedoch vielfach gekreuzt ist. Daneben findet man ein schwarzes Landschwein, das im Laufe der Zeit an Bedeutung verloren hat.

Die Schafzucht ist besonders im gebirgigen Teil der Untersteiermark verbreitet. Der jetzige Bestand dürfte etwa 17.000 Tiere betragen, die sich vorwiegend auf die Bezirke Gonobitz, Oberburg, Windischgraz, Mahrenberg und Marburg r. U. verteilen. Die besten Schafe befinden sich im Bezirk Oberburg, wo das Seeländerschaf gezüchtet wird, das dem Kärntnerschaf oder deutschen Bergschaf entspricht. Eine stärkere Ausdehnung der Schafhaltung ist möglich, insbesondere im Bacherntal.

e) In der Kleintierzucht ist ein großer Bestand an Geflügel (rund 600.000 Stück) und ein guter Bestand an Bienenstöcken (etwa 26.000), der im Vorjahr stark durch die Witterung gelitten hat, besonders zu erwähnen. Auch die Fischzucht und Kaninchenzucht hat eine entsprechende Bedeutung. Auf die Ziegenhaltung entfallen nur rund 5000 Tiere, deren Qualität zu wünschen übrig läßt.

(Fortsetzung folgt.)

VOLK und KULTUR

Die Wiener Staatsoper erhält eine zweite Bühne

Der kommissarische Leiter der Wiener Staatsoper hat im Einvernehmen mit Reichsleiter Baldur von Schirach verfügt, daß in der kommenden Spielzeit im Redoutensaal der Hofburg wieder Aufführungen der Staatsoper stattfinden. Die Opernabende im Redoutensaal zählten früher dank der besonderen architektonischen Reize dieses Raumes zu den ersten Theaterereignissen Wiens. Als erste Vorstellung im Redoutensaal ist für den Beginn der nächsten Spielzeit ein Abend des Staatsoperballetts geplant. Es folgt die »Hochzeit des Figaro« in der Inszenierung Oskar Fritz Schuhs unter der musikalischen Leitung Karl Böhms. Ferner ist eine Aufführung der Oper »Rodelinde« von Händel geplant.

+ **Kammersänger Georg Maikl Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper.** Kammersänger Georg Maikl, der nach 37jähriger Tätigkeit an der Wiener Staatsoper mit Ende der Spielzeit in den Ruhestand tritt, wurde von Reichsleiter Baldur von Schirach zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt. Der kommissarische Leiter der Staatsoper würdigte bei einer kleinen Feier die außerordentlichen Verdienste Maikls, der, ein gebürtiger Zillertaler, 1904 an die damalige Wiener Hofoper verpflichtet wurde und seit dieser Zeit dem Institut als eines der hervorragendsten, treuesten und zuverlässigsten Mitglieder angehörte. Maikl ist in der Wiener Staatsoper über 3000 mal aufgetreten.

+ **Verleihung des kroatischen Demeterpreises.** Der Demeterpreis, der jeweils für das beste kroatische Drama verliehen wird, wurde für 1941 dem vierunddreißig-

Stück »Akt 516« zuerkannt. Senecio wurde Stück »Akt 516« zuerkannt. Senecio wurde vor vier Jahren schon für sein Stück »Ein Fall auf der Straße« mit einem Preise ausgezeichnet. Von seinen Werken wurden mehrere in die deutsche, ungarische und slowakische Sprache übersetzt. Der Demeterpreis wird seit 33 Jahren verliehen. Seine Träger waren bisher die kroatischen Dramatiker Vojnovic, Tucic, Ogrizovic und Begovic.

+ **Großer Erfolg des Prien-Buches in Budapest.** In der alljährlich in Budapest veranstalteten Buchwoche hatten deutsche Werke einen besonders großen Erfolg. Ein besonders stolzes Ergebnis konnte das Werk des U-Boot-Helden Prien erlangen, von dem in wenigen Tagen 8000 Exemplare verkauft wurden.

+ **Schillers »Räuber« in Venedig.** Ende Juni bis Anfang August werden in Venedig Freilichtaufführungen veranstaltet. Man spielt ein Werk Goldonis und Schillers »Räuber« unter der Leitung des Regisseurs Guido Salvini.

+ **Bulgarische »Eroica«.** Das bulgarische Schauspiel »Eroica«, das den heldenhaften Kampf des deutschen Kreuzers »Admiral Graf Spee« zum Thema hat, erlebte im Theater »Odeon« in Sofia seine bulgarische Erstaufführung. Der Autor des Dramas ist Poljanoff, die Aufführung stand unter Leitung des Regisseurs Puchowski. Die Hauptrolle spielte Kristoff, dem die Kritik besonderes Lob spendete. Das Stück fand bei den Zuschauern starken Beifall.

Kein Haus
im Unterland ohne
»Marburger Zeitung«

Ausschneiden und aufheben!

Bekanntmachung

Die Ambulatorien der Überleitungsstelle für Sozialversicherung haben ihre Tätigkeit am 30. 6. 1941 eingestellt. Zur ärztlichen Behandlung der Krankenversicherten sind ab 1. 7. 1941 die nachstehend angeführten Ärzte berechtigt:

Politischer Bezirk Marburg Stadt:

Praktische Ärzte:

Dr. Cijan Martin, Marburg, Ferdinandstraße 6/II, ord. 8—11, 14—16 Uhr;
Dr. Daražio Alexander, Marburg, Magdalenenstraße 21;
Dr. Fras Johann, Marburg, Kokoschneegg-Allee 24;
Dr. Galle Gerhard, Marburg, Tegetthoffstraße 11;
Dr. Iwanschek Josef, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 24;
Dr. Korenčan Andreas, Marburg, Edmund Schmid-Gasse 8;
Dr. Koprivnik Johann, Marburg—Kartschowin, Badgasse 6, ord. 8—10, 15—17 Uhr;
Dr. Kraus Hermann, Marburg, Domplatz 3;
Dr. Matjašič Zdenko, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 4;
Dr. Nowak Ludwig, Marburg, Domgasse 1, ord. 13—15 Uhr;
Dr. Pogrujc Stanislaus, Marburg, Goethestraße 18/I, ord. 1/2 10—12, 13—15 Uhr;
Dr. Sabadosch Karl, Marburg, Tegetthoffstraße 1, ord. 9.30—10.30, 13.30—15.30 Uhr;
Dr. Stopar Ludwig, Marburg—Brunndorf, Lembacherstraße 39;
Dr. Turin Johann, Marburg, Lenaugasse 12, ord. 1/2 10—12, 17—18 Uhr;
Dr. Velker Hugo, Marburg, Kärntnerstraße 10, 9—12, 14—16 Uhr.

Fachärzte:

Augenkrankheiten:

Dr. Cundrič Franz, Marburg, Tegetthoffstraße 40, ord. 14—16 Uhr;
Dr. Thalmann Walter, Marburg, Domgasse 1, nur für dringende Fälle.

Chirurgie:

Dr. Kerže Vladislav, Marburg, Badgasse 4/I, ord. 13—15 Uhr.
Dr. Maizen Josef, Marburg, Tegetthoffstraße 21/II.

Frauenheilkunde und Geburtshilfe:

Dr. Santner Alois, Marburg, Gebäranstalt.
Dr. Skalický Gottfried, Marburg, Domgasse 1/II.
Dr. Toplak Franz, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 18/II, ord. 1/2 14—1/2 16 Uhr.

Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten:

Dr. Cundrič Franz, Marburg, Tegetthoffstraße 40, ord. 14—16 Uhr.
Dr. Thalmann Walter, Marburg, Domgasse 1, nur für dringende Fälle.

Haut- und Geschlechtskrankheiten:

Dr. Kreuziger Gottfried, Marburg, Goethestraße 2, ord. 13—15 Uhr.
Dr. Zavadilik Josef, Marburg, Sophienplatz 6.

Interne Erkrankungen:

Dr. Bedjanič Michael, Marburg, Luthergasse 11.
Dr. Greiner Herbert, Marburg, Obere Herrengasse 19.
Dr. Pichler Johann, Marburg, Goethestraße 2.

Kinderkrankheiten:

Dr. Pichler Rudolf, Marburg, Gesundheitsamt, Bürgergasse 3.

Lungenerkrankungen:

Dr. Radšel Franz, Marburg, Bismarckstraße 15.
Dr. Varl Valentin, Marburg, Perkostraße 17.

Röntgen:

Dr. Kovač Ludmilla, Marburg, Kaiserstraße 18, ord. 9—11, 15—17 Uhr, Magenuntersuchungen 8—9 Uhr, Bestrahlungen 10—11 Uhr.
Dr. v. Radics Fritz, Marburg, Allgemeines Krankenhaus.

Politischer Bezirk Marburg linkes Draufufer:

Dr. Kapralov Sergius, prakt. Arzt, Obermureck.
Dr. Kramberger Ludwig, prakt. Arzt, Hl. Dreifaltigkeit W. B., ord. 9—11 Uhr.
Dr. Matejčič Andreas, prakt. Arzt, St. Georgen an der Pösnitz.
Dr. Ocvirk Stanislaus, prakt. Arzt, Zellnitz an der Drau, ord. 9—11 Uhr.
Dr. Sevsšek Max, prakt. Arzt, St. Egydi.
Dr. Sollag Heinrich, prakt. Arzt, St. Leonhard W. B.

Politischer Bezirk Marburg rechtes Draufufer:

Dr. Doleczek Walter, prakt. Arzt, Maria-Rast.
Dr. Hronovsky Arthur, prakt. Arzt, Pölschach, ord. 8—12 Uhr.
Dr. Jagodič Simon, prakt. Arzt, Windisch-Feistritz.
Dr. Klasinc Anton, prakt. Arzt, Pragerhof.
Dr. Schwellz Alfred, prakt. Arzt, St. Lorenzen a. B.
Dr. Waidowsky Robert, prakt. Arzt, Frauheim.

Politischer Bezirk Cilli Stadt:

Praktische Ärzte:

Dr. Cerin Josef, Cilli, Franz-Schauergasse 1.
Dr. Fischer Adolf, Cilli.
Dr. Gollitsch Eduard, Cilli, Marktplatz 9/II.
Dr. Hermann Johann, Cilli, Prinz-Eugenstraße 10.
Dr. Negri Walter, Cilli, Prinz-Eugenstraße 24.

Fachärzte:

Augenkrankheiten:

Dr. Tomišek Viktor, Cilli, Ringstraße 9.

Chirurgie:

Dr. Zeder Hellmuth, Cilli.

Frauenheilkunde und Geburtshilfe:

Dr. Hönigmann Hans, Cilli.

Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten:

Dr. Tomišek Viktor, Cilli, Ringstraße 9.

Interne Erkrankungen:

Dr. Ritter Walter, Cilli.

Röntgen:

Dr. Weikmann Harald, Cilli.

Politischer Bezirk Cilli Land:

Dr. Baireuther Alfred, prakt. Arzt, Sachsenfeld 26.
Dr. Baireuther Charlotte, prakt. Arzt, Sachsenfeld 26.
Dr. Mikusch Rudolf, prakt. Arzt, Hohenegg 8, ord. 8—12.
Dr. Potrata Josef, prakt. Arzt, Buchberg.
Dr. Ruprecht Johann, prakt. Arzt, Fraßlau 30.
Dr. Schwischay Josef, prakt. Arzt, Store 52, ord. 12—15 Uhr.
Dr. Šerko Eduard, prakt. Arzt, Franz bei Cilli, ord. 8—12, 14—18 Uhr.
Dr. Svetina Franz, prakt. Arzt, St. Georgen a. d. S. B.
Dr. Trenc Ferdinand, prakt. Arzt, Bad Neuhaus.
Dr. Voušek Paul, prakt. Arzt, Heilenstein 81.

Politischer Bezirk Gonobitz:

Dr. Ankerst Erich, prakt. Arzt, Heiligengeist-Lotsche 59, ord. 9—11.30 Uhr.
Dr. Stanek Viktor, prakt. Arzt, Gonobitz 39, ord. 9—12 Uhr.
Dr. Stanek Viktor, prakt. Arzt, Weitenstein.

Politischer Bezirk Luttenberg:

Dr. Haring Ludwig, prakt. Arzt, Luttenberg.
Dr. Hötzel Rudolf, prakt. Arzt, Abstell.
Dr. Kline Erich, prakt. Arzt, Bad Radein.
Dr. Lebar Felix, prakt. Arzt, Kreuzdorf.
Dr. Matthey Julius, prakt. Arzt, Abstell 79.
Dr. Sokolow Peter, prakt. Arzt, St. Georgen an der Stainz.

Politischer Bezirk Mahrenberg:

Dr. Gulič Waldemar, prakt. Arzt, Reifnigg.
Dr. Hönigmann Alfons, prakt. Arzt, Mahrenberg.
Dr. Pregl Max, prakt. Arzt, Saldenhofen 36.

Politischer Bezirk St. Marein am Erlachstein:

Dr. Bratanitsch Franz, prakt. Arzt, Rohitsch 21.
Dr. Fischer Branko, prakt. Arzt, St. Marein am Erlachstein, ord. 8—12, 17—18 Uhr.
Dr. Jäger Eugen, prakt. Arzt, Windischlandsberg 46, ord. 8—10 Uhr.
Dr. Krasser Vinzenz, prakt. Arzt, Drachenburg.
Dr. Lavrič Anton, prakt. Arzt, Rohitsch-Sauerbrunn.
Dr. Leskovar Rudolf, prakt. Arzt, Rohitsch-Sauerbrunn 110.
Dr. Repič Franz, prakt. Arzt, Montpreis, ord. 9—11 Uhr.
Dr. Treo Emil, prakt. Arzt, Rohitsch-Sauerbrunn, ord. 8—10 Uhr.

Politischer Bezirk Oberburg:

Dr. Arh Josef, prakt. Arzt, Laufen 17, ord. 8—12 Uhr.
Dr. Lautner Paul, prakt. Arzt, Oberburg 13, ord. 8—13, 15—18 Uhr.
Dr. Lesnika Roman, Praßberg 34, ord. 9—12 Uhr.

Politischer Bezirk Pettau:

Dr. Blanke Wilhelm, prakt. Arzt, Pettau, Ungartorgasse 6.
Dr. Greiner Wernfried, prakt. Arzt, Pettau.
Dr. Heiß Alfred, prakt. Arzt, Friedau.
Dr. Heiß Alfred, prakt. Arzt, Polstrau 226.
Dr. Peče Emil, prakt. Arzt, Maria Neustift.
Dr. Poppović Nikolaus, prakt. Arzt, Pettau, ord. 9—12, 15—17 Uhr.
Dr. Spindler Matthias, prakt. Arzt, St. Lorenzen in W. B.
Dr. Wessely Wilhelm, Chirurg und Frauenarzt, Pettau, Ungartorgasse 8, ord. 14—16 Uhr.

Politischer Bezirk Rann:

Dr. Baraga Alois, prakt. Arzt, St. Kanzian.
Dr. Benedičič Franz, prakt. Arzt, Senovo 46, Kreis Rann.
Dr. Berglez Vladimir, Chirurg, Rann 82.
Dr. Bogotaj Josef, prakt. Arzt, Altendorf 138, Videm an der Save bei Gurkfeld, ord. 8.30—12, 15—17 Uhr.
Dr. Glusič Anton, prakt. Arzt, Rann 110, ord. 13—15 Uhr.
Dr. Grum Ignaz, prakt. Arzt, Sagor an der Save 34.
Dr. Kajželj Friedrich, prakt. Arzt, Sagor an der Save.
Dr. Matko Karl, prakt. Arzt, Ratschach.
Dr. Murgel Julius, prakt. Arzt, Gurkfeld.
Dr. Petschek Josef, prakt. Arzt, Rann, Vorstadt 26.
Dr. Popof Wasily, prakt. Arzt, Altendorf 15.
Dr. Pungercič Franz, prakt. Arzt, Lichtenwald, ord. 8—12 Uhr.
Dr. Reja Dušan, prakt. Arzt, St. Bartholomä 12.
Dr. Škof Friedrich, prakt. Arzt, Reichenburg 57.
Dr. Smola Josef, prakt. Arzt, Landstraß, Kreis Rann.
Dr. Türk Jakob, Lichtenwald 176.
Dr. Vidmar Karl, prakt. Arzt, Gurkfeld 29.

Politischer Bezirk Tüffer:

Dr. Čede Anton, prakt. Arzt, Tüffer, Kerngasse 150.
Dr. Dolanz Josef, prakt. Arzt, Hrastrnigg 14.
Dr. Jeglič Stana, prakt. Arzt, Trifail, Loke 66.
Dr. Krasnik Virgil, prakt. Arzt, Trifail 4/II.
Dr. Lovšin Johann, prakt. Arzt, Tüffer.
Dr. Milavec Friedrich, prakt. Arzt, Trifail.
Dr. Riemel Alois, prakt. Arzt, Trifail.
Dr. Vidmar Roman, prakt. Arzt, Hrastrnigg 61.

Politischer Bezirk Windischgraz:

Dr. Kolšek Martin, prakt. Arzt, Wöllan, ord. 7—9, 15—16 Uhr.
Dr. Mauritsch Peter, prakt. Arzt, Windischgraz.
Dr. Medič Stanislaus, prakt. Arzt, Schönstein, ord. 8—17 Uhr.
Dr. Schwarz Herbert, Chirurg, Windischgraz.

Die Inanspruchnahme der Ärzte für Rechnung der Überleitungsstelle ist nur gegen Abgabe eines vom Arbeitgeber ausgefertigten Krankenscheines möglich. Wird der Krankenschein nicht beigebracht, so ist der Arzt zur Anrechnung von Privathonoraren berechtigt. Ein Rückersatz von Ärzthonoraren an die Versicherten findet nicht statt.

Marburg, am 30. Juni 1941.

Der Beauftragte für Sozialversicherung

Dr. Hammer

Suomi - Finnland

Das Land der tausend Seen

Hoch oben unweit der Küste des Nördlichen Eismeres dehnen sich riesige Weiden, Sümpfe, Moore, Tundren und welliges Hochland in die Unendlichkeit einer tief melancholischen Landschaft. Im Winter — und hier dauert er wenigstens sieben Monate und ist ein Vierteljahr ganz ohne Sonne — gleichen sich die unvergeßlichen Eindrücke in Nordnorwegen und Nordfinnland. In vielen Melodien des finnischen Tondichters Jan Sibelius erstet vor unserm geistigen Auge das ergreifende Bild dieses polaren Stückes Erde in seiner ganzen Schwermut.

Gegen Süden wandeln sich die finni-

schen Ödmarken in gewaltige Wälder und spiegelnde Seen. Der zähe Lebenskampf des Menschen gegen die Härten der Natur hat die Finnen zu einem unbeugsamen, ausdauernden Streiter und Sportler gemacht. Für uns alle ist Suomi der Begriff einer Sportnation, die im Skilauf, im Speerwerfen und Stabhochsprung zu siegen versteht. Jeder Sportler achtet die Leistungen Nurmis, des schnellsten Läufers der Welt.

Wie in Norwegen ist auch in Finnland Diebstahl eine Seltenheit. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten wurde der Dieb mit Abschlagen der rechten Hand gestraft. Mit der Strenge des Eigentumsbegriffes paart sich der ausgeprägte Gemeinschaftsgeist. So wie unsere Jugend dem Bauern uneigennützig bei der Ernte hilft,

verkörpert sich bei den Finnen die Idee der freiwilligen, unentgeltlichen Gemeinschaftsarbeit im »Talkoo«, was sinngemäß mit tätiger Volksgemeinschaft zu übersetzen wäre. Kommt einer allein mit einer wichtigen Arbeit nicht zustande, dann schließen sich die Nachbarn, die Männer des örtlichen Frontkämpferverbandes (im Vorjahr nach dem Krieg gegen Rußland gegründet) oder der Gemeinde zu rascher Hilfe zusammen.

Folgender Vorgang, beobachtet auf einer Baustelle bei Petsamo, spiegelt symbolisch die neue stolze Arbeitsauffassung dieses Volkes wider, das nach einer schweren Prüfung über sich hinauswuchs. Wenige Monate vorher hatten die Bolschewiken bei ihrem Überfall in dieses Gebiet eine Fabrik zerstört. Nun waren

der Unternehmer, seine Familie und die Arbeiter wieder beim Aufbau. Es war eben Arbeitspause, alle saßen an rohgezimmerten Tischen bei einer Art Eintopf beisammen, es gab im Essen und in der guten Stimmung keinen Unterschied zwischen dem Besitzer und seinen Arbeitern. Diese Gemeinschaft ist der Ausdruck einer Idee, die aus dem zähen Verteidigungswillen dieses kleinen, aber tapferen Volkes und aus dem Zusammenschluß aller seiner Lebenskräfte geboren wurde.

Entgeltliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Strumpfpräparaturen aller Art schnell und billig — Reiserstraße 1-1. 3003

Stadtheater Marburg a.d. Drau

Aufführung des „Steirischen Landesorchesters und des Hochschulchors Graz“

Mittwoch, 2. Juli Beginn: 20 Uhr

Der Feldherr

von Georg Friedrich Händel
Freiheits-Oratorium für Solostimmen,
Chor und Orchester
Leitung: Felix Oberdorbeck

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr
an der Theatertageskasse, Burggasse 27
3737

Spezial Feinkostessig

Marke »Vindigre-Dopignante« — Kräuter-Einlege-Essig für die Untersteiermark vermittelt, verkauft Handelsagentur JOHANN POLLANETZ, Marburg, Gerichtshofgasse 26/II, Telefon 20-86. 4203

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chels der Zivil-Verwaltung in der Untersteiermark von Nr. 1 bis 27

erhältlich im Verlage der
Marburger Druckerei

Marburg a. d. Drau, Badgasse 6

IN CILLI bei Herrn Karl Kogaj,
Herrengasse Nr. 24

IN PETTAU bei Herrn Georg Pichler

Aufnahme ständiger Bezieher bei beiden obangeführten Vertretungen und bei der Druckerei in Marburg.

Bezugspreis: Abholen RM 0.05 = Din 1.—
per Stück. Bezug im Abonnement per Post
RM 1.25 = Din 25.— monatlich.

Der Bezugspreis ist in vorhinein zu bezahlen und werden die Abonnenten gebeten, die rückständigen Abonnementsbeträge einzuzahlen, damit die regelmäßige Zustellung nicht unterbrochen werden muß.

Der Politische Kommissar Marburg-Stadt

Bekanntmachung

Es liegt Veranlassung vor, mit allem Nachdruck auf die Einhaltung der vom Chef der Zivilverwaltung erlassenen »Verordnung über die Erfassung der vom Milcherzeuger hergestellten Butter (Landbutter)«, veröffentlicht im »Verordnungs- und Amtsblatt« Nr. 18 vom 31. 5. 1941, hinzuweisen.

Milcherzeuger, die Landbutter herstellen, haben die erzeugte Butter, sowie die selbst eingeschmolzene Butter ausschließlich an die nächste Landbutterammelstelle (zu erfragen beim zuständigen Bürgermeister) abzuliefern; für den Stadtbezirk Marburg an die Molkereigenossenschaft Marburg, Tegetthofstr. 51.

Jede andere Verwertung, insbesondere auch der Umtausch bei Kaufleuten gegen andere Waren ist verboten und wird gemäß § 6 der erwähnten Verordnung mit Geld- oder Freiheitsstrafe in unbegrenzter Höhe bestraft.

Der Leiter des Ernährungsamtes

gez. Stegmüller.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Gebe den geehrten Kunden bekannt, daß ich mit Herrn Franz Weiß, Friseurmeister, Kärntnerstraße, weder verwandt noch bekannt bin. — Josef Weiß, Franz-Josefstraße 55, Marburg. 4204-1

Dr. Varl Valentin, Facharzt für Lungenkrankheiten, Perkostraße 17 (Konsum der Staatsangestellten). Sprechstunden 10—12 und 15—18 Uhr. 4214-1

Zu kaufen gesucht

Briefmarken kauft »Philatelie«, Marburg, Schillerstraße Nr. 16. 4079-3

Zu verkaufen

Schwarzer Speisezimmerstisch, tapezierte Ledersessel, schönes altes deutsches Schlafzimmer zu verkaufen. Adresse in der Verw. 4205-4

2 weiße Kästen, 3 Küchensessel, 1 Küchentisch, eine Korbgaritur, 1 Vorzimmerwand, 6 Blumenständer. Anzufragen Gerichtshofgasse 30 I. St. rechts. 4182-4

Eiserner Keller - Flaschen-Schrank billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. 4199-4

Speisezimmer aus Hartholz u. Radio-Apparat Philips 3+1, gut erhalten, zu verkaufen. Triesterstraße 1, Trafik, von 11—12 und von 17—19 Uhr. 4200-4

Speisezimmer und ein Luster werden verkauft. Adresse in der Verw. 4201-4

30 Stück junge Angora-Hasen abzugeben. Regul Hans, Haidin 124 bei Pettau. 4197-4

Schöner junger Wolfshund zu verkaufen. Frauengasse 7/III. 4188-4

Kachelherd und Linoleum zu verkaufen. Ferkasse 9 (Ecke Lissagasse). 4187-4

Kaffee-Restoration

Hotel „ADLER“

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

KONZERT — STIMMUNG

GESANG 4202

Kapelle aus Graz!

Klavier zu verkaufen. Angasse 15. 4186-4

Einfache Speisezimmerkredenz Trumeaukasten, Nähmaschine zu verkaufen. Fabriksgasse 21/II. 4185-4

Schöner Wolfshund zu verkaufen. Anzufragen im Gasthaus Sabelnik, Pickern. 4184-4

Verkaufe oder tausche Sport-Kinderwagen für tiefen Kinderwagen mit event. Zuzahlung. Anzufragen: Brunnndorf, Feldgasse (Kalochova) 9. 4183-4

Verkaufe guterhaltenes Schlafzimmer für eine Person und anderes. Kaiserfeldgasse 20/I. 4206-4

Zu vermieten

Fräulein wird auf Wohnung genommen. Praprotnikgasse 8, Kartschwin. 4210-5

Zu mieten gesucht

Suche reines, sonniges Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Unter »Beamtin« a. d. Verw. 4215-6

Suche kleines möbl. Zimmer im Stadtzentrum per sofort. Marica Suman, Landwirtschaftliche Genossenschaft, Marburg, Mellingerstraße 10. 4190-6

Leeres, sehr schönes Zimmer für Herrn mit Badezimmer sofort zu vermieten. Adresse in der Verw. 4189-6

Stellengesuche

Mädchen sucht Bedienung. — Adr. in der Verw. 4211-7

Mädchen sucht Stelle zu Familie als Hausgehilfin oder Stubenmädchen. Bitte anzufragen Pfarrhofgasse Nr. 5, I. Stock, Frau Gaal. 4207-7

Zahkelnerin und Zimmerfrau oder Hotel-Beschleßerin mit Jahreszeugnissen, suchen Stelle. Anträge erbeten an die Verw. unter »Zahkelnerin«. 4191-7

Suche Winzer, 2—3 Arbeitskräfte, bis zum Herbst. Anzufragen Tomasič, Färbergasse Nr. 6/I. 4208-7

Offene Stellen

Kellner und Picolo sucht Café Rathaus. 4213-8

Tüchtige Verkäuferin d. Kurz- und Modewarenbranche wird aufgenommen bei Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 4—6. 4196-8

Lehrjunge wird sofort aufgenommen. Pesticek, Maler- u. Anstreichermeister, Feldgasse 14, Marburg. 4195-8

Lehrjunge, stark, mit Schulbildung wird aufgenommen. Zaff Max, Kaufmann, Wind-Feistritz. 4194-8

Lehrling, deutschsprechend, wird sofort aufgenommen bei Ludwig Pinter, Kaufhaus, Zellnitz a. d. Drau. Verpflegung im Hause. 4193-8

Damenschneiderei Schram Olga, Schillerstraße 23, sucht Hilfsarbeiterinnen. 4192-8

Unterricht

Deutsch nach leichter, schneller, individuell angewandter Methode. Einzel u. in Gruppen. Peric, Schillerstraße (Gregorčičeva) 20. Foto-Atelier. 4209-11

FILME VON HEUTE

BURG-KINO fernrut 22-15

Ab Freitag, den 27. Juni

„Premiere der Butterfly“

Ein Maria Cebotari-Film der Grandi-Film-Storici S. A. I. Rom im Verleih der Bavaria-Filmkunst, G. m. b. H.

Maria Cebotari, Lucie Englisch, Fosco Cia-chetti, Paul Kemp

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

ESPLANADE fernrut 25-29

DER EWIGE JUDE

Staatspolitisch — künstlerisch wertvoll

(Für Jugendliche und schwachnervige Personen nur die Vorstellung um 4 Uhr geeignet)

Wochenschau Kulturfilm

Die

Marburger Zeitung

gehört

in jede Familie
des Unterlandes

Baukaufmann

für Bauvorhaben in der Untersteiermark wird sofort eingestellt. Eilwerbungen an

Baugesellschaft

H A N E B E C K

Dortmund

Baubüro Pettau a. Drau

4110

Volksdeutsche Eisenbahnruheständler von Marburg!

Auszahlung der Julipension bei der Bahnhofskasse Marburg am

3., 4. und 5. Juli von 8 bis 17 Uhr.

Näheres an der Anschlagtafel der Bahnhofskasse. 4181

Mein lieber, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr

KARL PAJK

Versicherungskommissär

ist heute, den 29. Juni 1941 im Alter von 74 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach schwerem Leiden verschieden.

Das Begräbnis findet am Dienstag, 1. Juli um 16 Uhr am Umgebungsfriedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Mittwoch um 1/8 Uhr in der Pfarrkirche gelesen

Franziska Pajk, Gattin; Karl, Rudolf, Anton, Söhne; Angela, Tochter. Familien: Pajk, Grütz, Jaroschin. Enkelkinder.

Cilli, Laibach, Agram, 29. Juli 1941.

4198